Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 190. Berlin, Sonntag, den 18. August. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Auf Grund der stattgehabten Wahl dem vormaligen Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, Frhrn. von Hammer-Purgstall, so wie dem Mitgliede der Akademie des inscriptions et belles lettres zu Paris, Eugen Burnouf, und dem Mitgliede der Akademie des sciences zu Paris, Biot, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen;

Die bisherigen Regierungs-Räthe Deetz und von Selchow, so wie den bisherigen Landrathsamts-Verweser Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, zu Landräthen zu ernennen; und

Dem seitherigen Regierungs-Rath Pehlemann bei seiner Ernennung zum Vorsteher der Ministerial-Militair- und Bau-Kommission in Berlin den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist nach der Provinz Schlesien abgereist.

Finanz-Ministerium.
Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 17 des Gesetzes vom 15. April 1848 wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. Juli d. J. 7,245,635 Thlr. in Darlehns-Kassenscheinen in Umlauf waren.

Berlin, den 14. August 1850.

Der Finanz-Minister.
In Vertretung.
Horn.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Major a. D. Serre zu Maxen bei Dresden ist unter dem 13. d. M. ein Patent

auf eine durch Beschreibung und Zeichnung nachgewiesene, als neu und eigenthümlich erkannte Gewölbe-Construction für verschiedenartige Feuerungs-Anlagen,

desgleichen ein Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, in ihrem ganzen Zusammenhange als neu und eigenthümlich erkannte Darre, ohne Jemand in der Benutzung bereits bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Steinpflasters muß die Friedrichsstraße vom 19. d. Mts. ab, während der Dauer der Arbeit, zuerst zwischen der Leipziger- und der Kronenstraße, dann von dieser bis zur Mohrenstraße und je nach dem Fortgange der Arbeit in den übrigen Theilen der Straße, bis zur Behrenstraße, für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 13. August 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog Karl und Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, von Hamburg.

Abgegangen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, nach Liegnitz.

Die Stellung des Herrn von Radowitz

zur preußischen Regierung wird heute von dem ministeriellen Journal vertheidigt gegen die Angriffe, die man vom Standpunkte des „wahrhaft constitutionellen Staatsrechts" aus gegen dieselbe erhoben hat. Das Ministerium wäre vollkommen berechtigt, heißt es, den Rath der Männer zu hören, denen es vertraut, und denselben zu befolgen, wenn es dies zu verantworten gesonnen wäre.

Das finden wir entschieden richtig. Man müßte in Wahrheit den Staat für ein todtes Räderwerk, die Minister für Automaten halten, wenn man nicht zugeben wollte, daß sie sich Raths erholen, und es möchte sehr fraglich sein, ob jene „ächt constitutionellen" Eiferer auch dann noch an ihrer Theorie festhalten würden, wenn sie zu Assessoren des Staatsministeriums ernannt würden und als solche im Hotel Brandenburg Sitz und Stimme erhielten.

Also nicht daß die Minister sich rathen lassen, kann man ihnen vorwerfen; wohl aber, daß sie noch heute den Rath des Mannes befolgen, der das Dreikönigsbündniß erfand und die „Reichsverfassung" voll heppenheimscher Devisen und paulskirchlicher Mottos und der in den Berliner Kammern die Zukunft des 26. Mai pries; des Mannes, unter dessen Assistenz dann aus den drei Königen die Union eines Königs sich entwickelte; die Union des Königs von Preußen mit einigen kleinen Fürstenthümern, auf daß deren liberale Volksvertreter participirten an dem Regimente des Hohenzollern; des Mannes, der als „kräftiger Vertreter der deutschen Sache" es dahin gebracht hat, daß Deutschland in nie dagewesener Verwirrung darniederliegt, und daß trotz der Siege unsrer Armee im Sommer des vorigen Jahres Preußen heute eine einflußlose Stellung in Deutschland und Europa hat.

Solchem Rathgeber hat das Ministerium Folge geleistet: das ist's, was wir ihm aufs Neue vorwerfen am Todestage des großen Königs! —

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. August. Die Deutsche Reform tritt den Angriffen der Presse auf die „unverantwortliche" Stellung des Herrn v. Radowitz entgegen. Sie sagt: „Die Stellung des Herrn v. Radowitz ist die eines hohen diplomatischen Beamten, welcher direkt mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und demnach weiter mit dem gesammten Staatsministerium in Verbindung steht. Was seine eigene Verantwortlichkeit in dieser Stellung betrifft, so hat er dieselbe, wie alle anderen Beamten, freilich nicht direkt von den Kammern zu übernehmen, sondern trägt eine solche einzig und allein dem Ministerium gegenüber, und dieses wird ihn, insoweit die Kammern über sein Wirken Rechenschaft zu verlangen haben, vertreten müssen. Dies ist die juristische Seite der Sache; was die politische Seite betrifft, so kann man auf Grund der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit der Minister diesen nicht verbieten, den Rath derjenigen Männer zu hören, welchen die Regierung um ihrer Kenntnisse und ihres Geistes willen vertraut."

Die Constitutionelle Zeitung fordert die alsbaldige Berufung der preußischen Kammern, damit das Ministerium Gelegenheit erhalte, die Volksvertreter über seine Politik urtheilen zu hören. Wie die Einberufung der Kammern, heißt es in der weiteren Ausführung, ein Wunsch der Minister sein müsse, so liege sie nicht weniger im Interesse und im Bedürfniß des Volks. Wir unserer Seits sind nicht dieser Ansicht. Uns scheint, daß eine kraftvolle energische Politik unter den obwaltenden Umständen viel besser ohne Kammern als mit Kammern geübt werden könnte.

Die Vossische Zeitung bespricht die jetzige Stellung Preußens und kommt dabei auf die in manchen Kreisen verbreitete Meinung: Preußen solle sich ganz auf sich selbst zurückziehen. Hiermit stimmt das edle Blatt keineswegs überein; es will vielmehr, daß Preußen die Verbindung mit den ihm naheliegenden Kleinstaaten aufrecht erhalte, um auf diese seinen Einfluß auszuüben und so! namentlich der durch revolutionaire Elemente herbeigeführten Zerrüttung in ihrem Innern zu wehren!! — Der Erfolg liegt zum Theil schon vor, z. B. in Dessau.

Die Spenersche Zeitung spricht ihre Genugthuung darüber aus, daß aller Aussicht nach auf der Kasseler Zollconferenz die schutzzöllnerischen Vorschläge des Herrn v. d. Heydt keine Annahme finden werden, und daß der Bestand des Zollvereins auf seiner seitherigen Grundlage somit als gesichert erscheine.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Major von Schlegell des Kaiser Franz Grenadier-Regiments den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit der Krone zu verleihen geruht.

— Nachdem seit mehreren Tagen ein Ministerrath nicht stattgefunden hat, traten heute die Minister zu einem solchen im Staatsministerium zusammen.

— Bei der von uns gestern unter Berlin gebrachten Notiz über die Gefangennahme des preußischen Consuls Romensen ist ein Versehen vorgekommen. Romensen hat in den letzten Jahren die Interessen der Dänen gefördert und ist deshalb von den Schleswig-Holsteinern gefangen genommen worden, wie wir dies auch bereits in Nr. 185. dieser Zeitung unter London berichtet haben.

— Die 23. Communal-Landtags-Versammlung der Kurmark hat in ihrer Sitzung am 8. Mai d. J. an die Stelle der mit Tode abgegangenen beiden Mitglieder der ständischen Landarmen-Direction der Kurmark, und zwar des ersten Directors Thiede und dritten Directors von Rohr, bei der vorgenommenen Neuwahl: a) den bisherigen zweiten Director, Städte-Feuer-Societäts-Director Fröhner zum ersten, b) den Landrath des Niederbarnimschen Kreises, Scharnweber, an die Stelle des rc. Fröhner, zum zweiten und c) den Bürgermeister zu Wilsnack, Stämmler, zum dritten Director erwählt, und diese Wahlen sind mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. v. M. bestätigt worden.

— Die Bank des Berliner Kassen-Vereins wird am 1. Oct. eröffnet werden. Die Betheiligten sind aufgefordert, funfzig Proc. ihrer Betheiligungssumme einzuzahlen.

— Das Journal des Débats sprach vor einigen Tagen in einem längern Artikel seine unverholene Freude über die Seitens unserer Regierung geschehene Kündigung des Handelstractats mit Belgien aus und ermahnte das französische Gouvernement dringend, diesen Augenblick nicht vorübergehen zu lassen, um die Zollschranken dem Nachbarstaate wieder zu öffnen, der schon durch Sprache, Religion und Sympathien ein natürlicher Verbündeter Frankreichs wäre. Wir hören, daß deshalb auch bereits Unterhandlungen zwischen beiden Staaten im Gange und dem belgischen Ministerium Anerbietungen gemacht sein sollen, letzteres auch sich entschieden gegen die Kasseler Zoll-Vorschläge ausgesprochen habe. Die Eile, mit der das auf den deutschen Handel eifersüchtige Frankreich die Zollvereinigung mit Belgien betreibt, dürfte wohl geeignet sein, unserer Regierung die Augen zu öffnen und die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Kündigung unseres Handelsvertrags mit Belgien nicht der kleinste Mißgriff unserer beklagenswerthen Handelspolitik ist und es wohl mehr als unvorsichtig genannt werden muß, einen Handelstractat zu kündigen, ehe man einen neuen an dessen Stelle setzen kann.

— Das Altmeister-Comitee hiesiger Innungen legt ein Statut zur Errichtung einer Gewerbehalle vor, die den dreifachen Zweck haben soll: 1) dem kleinen unbemittelten Handwerker Gelegenheit zur Arbeit als Vorrath zu geben, wenn es an Arbeit auf Bestellung fehlt; 2) den Meister unabhängig zu machen von den gewinnsüchtigen Zwischenhändlern; 3) dem mittellosen, aber talentvollen Meister Gelegenheit zu geben, sich bekannt zu machen. Wir empfehlen diese Sache der Beachtung und Prüfung.

— Außer dem General-Major v. Hirschfeldt sind noch zur Inspicirung der mit Zündnadelgewehren bewaffneten Füsilier-Bataillone kommandirt: Der Oberst Herwarth v. Bittenfeld, Commandeur der 16. Inf.-Brig., und zwar für die Füsilier-Bataillone des 13., 16., 17 und 29. Inf.-Reg.; ferner der Oberst-Lieutenant v. Ramin, Inspecteur der Jäger und Schützen, für die Füs.-Bat. des 19., 20., 24 und 31. Inf.-Reg.

— (Cholera). Vom 14. bis 15. sind 4 neue Cholerafälle, worunter 3 tödtlich, angemeldet; auch starb 1 am vorhandenen Bestande. Bis gestern (Freitag) früh waren im Ganzen 19 Cholerafälle angemeldet.

— Die neuste Nummer des Justiz-Ministerialblatts enthält die allgemeine Verfügung vom 12. d. Mts., die Berichterstattung der Gerichtsbehörden über die zur Allerhöchsten Bestätigung einzureichenden Straferkenntnisse betreffend; ferner die allg. Verfügung vom 13. d. Mts., betreffend das Verfahren bei Requisitionen und Mittheilungen an die Justizbehörden im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, aggr. Sec.-Lt. vom Garde-Artill.-Regt., einrangirt; und v. Bonin, Oberst und Kombr. der 3. Kav.-Brig., zum Director der in Stettin zu errichtenden combinirten Divis.-Schule und zum Präses der Exam.-Kommission für P.-Fähnrichs der 3. Divis. ernannt worden.

— Ueber die gestern erwähnte Stadtverordneten-Sitzung wird uns noch Folgendes eingesandt:

Die Zeitungen haben bereits den Vorfall, durch welchen die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung am 15ten d. beschlußunfähig geworden ist, zur Kenntniß gebracht. Zur näheren Beurtheilung dieses Vorfalls dürfte noch das Folgende dienen.

Der Antrag des Magistrats wegen der Ernennung der Beisitzer zu den Gemeinderathswahlen ist dem Stadtverordneten-Vorsteher am Mittwoch den 14ten d. M. Nachmittags zugegangen. Da der Magistrat den dringenden Wunsch ausgesprochen hatte, diese Ernennungen mit Rücksicht auf die so nahe bevorstehenden Gemeinderathswahlen so schleunig wie möglich vorzunehmen, so war der Vorsteher verpflichtet, die Sache, wie in allen schleunigen Fällen geschieht, schon für die nächste Sitzung (am 15ten d.) zu bestimmen. Es hätte der Versammlung aber schwer fallen müssen, eine so große Zahl von Ernennungen sofort zu bewirken, ohne eine Uebersicht geeigneter Vorschläge zu haben. Der Vorsteher Seidel hatte deshalb und kraft der ihm zustehenden Befugniß eine Kandidatenliste entworfen, welche aus geachteten Personen aller Stände, namentlich solchen Männern, die sich schon durch die Verwaltung von Communalämtern verdient gemacht haben, gebildet ist. Natürlich stand es bei der Versammlung, jeden einzelnen dieser Vorschläge anzunehmen oder zu verwerfen; man hat es indessen von Seiten der Opposition nicht zur Verlesung der Liste kommen lassen und mithin nicht selbst sich überzeugt, wie bei den Vorschlägen verfahren worden ist. Der Vorsteher hatte geglaubt, im Sinne der Mitglieder der Versammlung zu handeln, wenn er dieselben bei seinen Vorschlägen ganz überging, womit sich in der Sitzung am 15ten auch eine große Anzahl von Mitgliedern einverstanden erklärte. Von anderer Seite war man dagegen der Meinung, daß auch Stadtv. zu Beisitzern zu ernennen seien. Als im Laufe der Diskussion von dem Stadtverordneten Elster auf Ernennung einer Deputation zur Vorberathung angetragen wurde, erkannte der Vorsteher das Recht hierzu vollkommen an und verlangte nur, daß dann die Deputation sofort nach ihrer Ernennung zusammentrete und die Versammlung ihre Sitzung nur auf so lange unterbreche, bis die Deputation berichtet haben werde, da die Erledigung der Sache bei der vorhandenen großen Eile noch an demselben Tage erfolgen müsse. Der Vorsteher beantragte aber, daß zuvor, um der Deputation eine Instruction für ihr Geschäft zu geben, darüber entschieden werde, ob auch Stadtverordnete zu Beisitzern zu ernennen seien, da, wenn die Deputation eine solche Instruction nicht habe, dadurch neuer Zeitverlust entstehen könnte. Die Zulässigkeit dieses Verfahrens ist unbedenklich, da auch in andern Fällen die Versammlung Vorentscheidungen getroffen und dadurch ihren Deputationen den Anhalt für die Berathung gegeben hat. Die Opposition bestritt diese Zulässigkeit, weshalb der Vorsteher sich nach parlamentarischem Gebrauche in der Lage befand, durch die Versammlung entscheiden zu lassen, ob er oder die Opposition die Geschäfts-Ordnung richtig auslege und ob also über die Frage in Betreff der Ernennung von Stadtverordneten zu Beisitzern zunächst Beschluß gefaßt werden solle oder nicht. Die Stellung dieser Vorfrage veranlaßte 24 Mitglieder — dieselben, welche schon bei einer früheren Gelegenheit die Sitzung in Masse verlassen haben — sich zu entfernen, wodurch die Versammlung beschlußunfähig wurde.

Abgesehen davon, daß gar nicht feststeht, ob die Versammlung der Ansicht ihres Vorstehers beigetreten sein würde, was die ausgetretenen Mitglieder doch jedenfalls hätten abwarten sollen, haben dieselben gegen die ausdrückliche Vorschrift des § 8 der Geschäftsordnung, wonach kein Mitglied sich vor Schluß der Sitzung entfernen darf, ohne von der Nothwendigkeit seiner früheren Entfernung Anzeige gemacht zu haben, gehandelt und unbeachtet gelassen, daß die Städteordnung im § 131 ausdrücklich die Mitglieder zur Ordnung und Ruhe auffordert.

Einsender dieses, ein genauer Beobachter des Vorfalls, bringt in Vorstehendem den Thatbestand, welchen die erschienenen Zeitungsberichte doch nicht so bestimmt enthalten, zur Kenntniß seiner Mitbürger und überläßt ihnen das Urtheil über das Verfahren der Männer, welche durch ihre diesmalige ungesetzliche Entfernung die Versammlung in die Lage gebracht haben, die ihr obliegenden Wahlen nicht ausführen zu können.

— (Magistrat.) In einer außerordentlichen Sitzung brachte der Bürgermeister Naunyn gestern das in der Stadtverordneten-Versammlung vorgestern Vorgefallene zur officiellen Kenntniß des Magistrats, der seine tiefste Entrüstung darüber aussprach. Man war der Ansicht, daß diejenigen Mitglieder, die nun zum zweiten Male die Versammlung durch massenhaftes Verlassen des Saales beschlußunfähig gemacht, die Ehre und Würde der Communal-Behörden untergraben und den Beweis gegeben hätten, wie wenig ihnen die Interessen der Commune am Herzen liegen. Ein Antrag, die 24 betheiligten Mitglieder aus der Versammlung auszuschließen, wurde nur abgelehnt, weil unter den obwaltenden Umständen die Versammlung überhaupt nicht beschlußfähig zusammenkommen dürfte. Dagegen wurde beschlossen, das Geschehene an die Regierung zu berichten, ihr die weiteren Maßregeln anheim zu stellen und bei ihr nachzusuchen, daß der Magistrat selbstständig die Wahl der 240 Beisitzer bei den Gemeinderathswahlen vornehmen dürfe.

Stettin, 16. August. (Nd. Z.) Dr. Gützlaff ist nach einem eben bei dem pommerschen Sekretariate für China eingegangenen Schreiben von ihm selbst am 14. in Hamburg gewesen und nun im Begriff, nach Leipzig zu gehen. Er wird also doch, wie er versprochen, zur Zeit in Kassel sein, nachdem er in Polen, Litthauen, Rußland, Esthland, Finnland, Schweden und Dänemark durch seine Predigten Vereine für die Mission in China ins Leben gerufen hat.

— Heute mit dem Mittagszuge kam Ihre Hoheit die Herzogin von Anhalt-Bernburg hier an und ging alsbald per Dampfschiff weiter nach Puttbus.

Cranz, 12. August. Großes Aufsehen erregte am 10. die Anwesenheit des Herrn Polizeidirektors Duncker und die durch denselben veranlaßte Vernehmung eines Herrn B. aus Königsberg. Nach den Angaben des Letztern handelte es sich hauptsächlich um Auskunft über seinen Freund Seeliger, der bekanntlich aus Königsberg verschwunden ist und der Theilnahme an der Banknotenfälschung resp. Verbreitung verdächtig erscheint.

Die Zahl der hiesigen Badegäste beläuft sich jetzt auf 1400, und es herrscht nun ein überaus reges Leben und Treiben hieselbst, besonders an den Sonntagen, wo wohl 2- bis 300 Fremde hier eintreffen.

Posen, 14. August. Die vereinzelten militairischen Maßregeln zur Verhinderung des Räuberunwesens in einzelnen Kreisen unserer Provinz sind im Ganzen doch nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen. Eine Bande von 9 Mann brach bei dem Wirth Joseph Waligora bei Brzozowice, Kreis Schroda, ein, raubte, mordete, mißhandelte, und noch haust in den Wäldern von Santomysl eine stärkere Bande. Es wird deshalb nunmehr nach einem umfassenderen Plane verfahren werden, um die schwer heimgesuchten Kreise mit einem Schlage von diesem räuberischen Gesindel zu befreien.

† **Bromberg**, 15. August. (Manöver.) Heute rücken hier die ersten Truppen ein, welche für das bevorstehende Divisionsmanöver am hiesigen Orte concentrirt werden; Sonnabend, den 17., kommt das 3. Dragoner-Regiment hier an, Montag, den 19.,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. August 1850.

†— **Fremdenverkehr. Hotel de Rome.** Angek.: Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg aus Petersburg (von Cöln); Baron v. Sonderburg aus Itzehoe; Kiston, engl. Garde-Capitain, aus London; de Saulty aus Paris; Sir Dickinson aus London; Graf v. Malachowski aus Paris (von Stettin).

British Hotel. Angek.: Senator Dolan aus Löwenberg; Gutsbesitzer Kösler aus Kleinadmeritz; v. Bobrinski, w. Staatsrath und Oberstallmeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, aus Petersburg; v. Baßwitz aus Liebenow; Freiherr v. Lützow aus Oels; v. Jacha aus Chodziesen; Frau v. Engel aus Neustrelitz; Mr. Laurence aus London.

Hotel des Princes. Angek.: v. Usedom, Kön. Pr. Geh. Legations-Rath und Gesandter am päpstlichen Hofe, von Kissingen; Malcolm, K. Großbrit. Oberst, aus London (von Kissingen); Baron Jomini, Kais. Russ. Hofrath, aus Petersburg; Baron v. Behr aus Bargatz; v. Kamptz, Großh. Mecklenb. Kammerherr und Landdrost, aus Burg-Stargard; Homeier, Kommerzienrath, aus Wolgast.

Angekommene Fremde. v. Waldow, aus Wolgast. Pana, englischer Edelmann, aus Cephalonia. Poignard, kön. großbrit. Cabinets-Courier, aus London. Frau Baronin von Schwanenfeld, aus Kobelnioß. v. Zenge, Oberst a. D., aus Sagan. v. Briegleb, Hofrath aus Coburg. Se. Durchl. der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, Premier-Lieut. im 4. Cürassier-Reg., aus Arnstadt. Freiherr v. Stein, großh. hess. Geh. Secretair und Kammerherr, aus Darmstadt. Baron v. Haldacht, aus Stema. Graf Henckel v. Donnersmark, aus Breslau. v. Zschock, Geh. Justizrath, aus Cöslin. Freih. v. Eckevort, aus Vogelsang. Frau Gräfin Röder, aus Breslau. v. Levetzow, Minister a. D., aus Bellendorf. Brzosorski, Geh. Reg.-Rath, aus Posen. Lannoy, Musikdirektor, aus Paris. v. Klätte, General-Lieutenant a. D., aus Frankfurt. v. Guretzky-Cornitz, Oberlandesger.-Rath, aus Glogau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Mit dem gestrigen Mittagszug um 2 Uhr fuhr Se. Exc. der Herr Ministerpräsident Graf Brandenburg nach Potsdam und kehrte um 7½ Uhr zurück.

Mit dem Zuge morgen früh um 6 Uhr wird der 47ste Stadtbezirk (900 Personen) eine Lustfahrt nach Potsdam unternehmen zu dem billigen Preis von 7½ Sgr. für Hin- und Rückfahrt.

— △ Gestern wurde eine Frauensperson, die anständig gekleidet war, im Dienstgebäude des hiesigen Kriminal-Gerichts verhaftet, weil sie eine Denunciation gegen eine hochgestellte Persönlichkeit anbringen wollte, und hiebei sich unzweideutige Beweise einer Geistesstörung zeigten.

— △ Vor einiger Zeit wurde einer hiesigen renommirten Handlung ein Colli französischer Umschlagetücher, im Werthe von 1500 Thlr., entwendet, ohne daß man den Thäter kannte. Ein Zufall hat vor einigen Tagen zu seiner Entdeckung geführt und es ist zugleich gelungen, das gestohlene Gut unversehrt herbeizuschaffen.

— △ Der Wattenfabrikant Sachse, der durch Collecte eine Polizeistrafe von 38 Thlrn., zu welcher der Victualienhändler Bratscher verurtheilt worden war, zusammengebracht hatte, wurde von dem Einzelrichter wegen unerlaubten Collectirens zu einer Geldbuße von 10 Thlrn. event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wie man hört, stehen in nächster Zeit mehrere Gerichtsverhandlungen wegen desselben Vergehens bevor.

— △ In der nächsten Woche werden bei dem hiesigen Schwur-Gerichtshofe zur Verhandlung kommen: am 13. d. M. die Anklage gegen den Stellmachergesellen Rosenberg wegen öffentlicher Anreizung zu einer strafbaren Handlung, und eine Diebstahlssache, am 21. d. M. die Anklage gegen die Gebrüder Wittenburg auf Hochverrath, wegen ihrer Betheiligung an dem Aufruhr in Baden, am 23. d. M. eine Anklage gegen Arthur Müller wegen Majestätsbeleidigung, und eine Diebstahlssache.

— △ In demselben Augenblicke, als bei der dritten Kriminal-Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts am 16. d. M. zwei Taschendiebe ihre Verurtheilung empfingen, wurden im Zuhörerraum, wahrscheinlich von den Complicen der Angeklagten, eine Cigarrentasche und eine Börse mit Geld einem andern Zuhörer aus der Tasche genommen, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln.

Bei derselben Abtheilung wurden gestern noch die verehelichte Gastwirth S., der Schuhmachergeselle W. und der Zimmerpolier Ph. wegen Beleidigung von Schutzmannschaften zu Gefängnißstrafen von resp. 8 und 14 Tagen verurtheilt.

Nach einem Bericht über den letzten Hochverrathsproceß hat der Angeklagte Hätzel unter Anderm gesagt: „Nach der Märzrevolution hätten die Arbeiter große Ehre gehabt; viele Geheime Räthe hätten es in ihren Reden für ein Unglück gehalten, daß sie Geheime Räthe und nicht Arbeitsleute wären." — Wer mag denn dieser sich dazumal so unglücklich gefühlt habende Geheime Rath gewesen sein? Und ist es wahr, daß dieser nachmärzliche Arbeiterfreund noch heute sein Unglück — das ist seinen Geheime-Raths-Titel mit vieler Fassung (des damit verbundenen Gehaltes) trägt? Der Betreffende hat sich gewiß über diese Märzerinnerung gefreut, wie — nun wie denn? — sagen wir mit dem Sprichworte: wie ein Bauer, dem's Haus brennt.

Wer's noch nicht gemerkt hat, daß unsere dermalige Stadtverordneten-Versammlung auch mit einer sogenannten Linken gesegnet ist, der wird es wohl aus dem von derselben gemachten Kunststück entnommen haben: in Masse den Saal zu verlassen und so die Versammlung um die Fähigkeit zu bringen, einen Beschluß zu fassen, wie das am 15. der Fall war. Berlin kann stolz darauf sein. Erst war die Versammlung so oft durch Pflichtversäumniß der Einzelnen unbeschlußfähig, daß die Stellvertreter einberufen werden mußten, und nun verhindert man die Beschlußnahme durch eigenmächtiges Weglaufen. Der einzige Trost ist noch: daß viele dieser Wegläufer nach der Wahl des neuen Gemeinderaths hoffentlich von Hause aus und für immer wegbleiben (!!) werden. Es geht doch nichts über die politische, über die parlamentarische Reife des Holzes, aus dem solche Berliner Stadtverordnete geschnitten werden. Wie Schade, daß Napoleon das nicht erlebt hat. Er würde es dem Holze vorgezogen haben, aus dem er seine Marschälle schnitzte. Denn was ist die Tapferkeit des „Bravsten der Braven" gegen den Lebensmuth, den als Märzkämpfer bethätigt zu haben, ein übrigens glücklich mit dem Leben davon gekommener — Stadtverordneter sich nachmärzlich gerühmt hat? Und jetzt desertirt er vor einer Abstimmung!

— L. f. Nun wird es Tag in Deutschland. In Hochheim hat ein Nachtwächter (siehe gestr. Ztg.) mitten in der Nacht die Republik ausgerufen, anstatt der Stunde, die er proklamiren sollte. Der Stadtdiener weckte den Bürgermeister mit der Schreckenskunde von diesem Umschwunge der Dinge. Der Bürgermeister sagte zu dem Stadtdiener: „Wir allein sind zu schwach zur Dämpfung dieser Revolution. Holen Sie mir einen Gensd'armen." — Der Gensd'arm wird geholt, der Nachtwächter umzingelt und die drohende Republik im Keime unterdrückt. So blieb die Reaction in Hochheim Sieger, selbst in Gestalt eines mit einem Gensd'armen bewaffneten Bürgermeisters. Solche Bürgermeister, „furchtlos und treu," wir hätten sie im März brauchen können, wo mancher nicht blos die Perrücke verlor, sondern auch den — Kopf, wie man zu sagen pflegt.

† — Zur Characteristik der edlen Aufopferung und heldenmüthigen Anstrengung des Unterarztes Straßmann erinnern wir noch, daß dieser Glaubensgenosse der Urwählerzeitung derselbe ist, welcher im Sommer 48 mit einem auswärtigen Vagabonden, das deutsche Haupt mit Kalabreser und rother Feder geschmückt, die Linden entlang paradirte und zwei ihm begegnenden kleinen Kadetten die preußische Kokarde abriß und dieselbe mit Füßen trat.

† — Die Gardehusaren führen jetzt Korbsäbel, und dürfte, wie verlautet, diese Einrichtung der Waffe auch bei der übrigen Kavallerie eingeführt werden.

† — Als Geschworne fungirten in dem Hätzel'schen Hochverraths-Prozeß, nach Mittheilung der Allg. Gerichts-Zeitung, die Herren: Kaufleute Schultze, Uebel, Ewers, Rosenberg, Schröder, Steinhausen, Brose und Hertzer, Rentier de Louis, Tabackshändler Dähne, Färbereibesitzer Brunert und Destillateur Rohrbach.

Hierdurch erledigt sich das anfragende Inserat in der heutigen Voss. Zeitung.

— † Die Freisprechung Hätzel's macht in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft das bedeutendste Aufsehen. Unter dem juristischen Personal ist ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung nur eine Stimme darüber, etwa mit Ausnahme der des Herrn Advokaten, welcher die Frage des Maler Schmidt: was meinen Sie dazu? mit einem „entzückend schön" beantwortete. — Diese unerwartete Entscheidung dürfte endlich auch dem absichtlich Blinden klar machen, was der Staat von der Einrichtung der „Schwurgerichte" in politischen u. Hochverrathsprozessen erwarten kann, und jenen vielfachen Stimmen Geltung verschaffen, welche ihrer Zeit davor warnten und nachwiesen, daß durch das Institut der Geschwornen mit unglaublicher Strenge das Verbrechen gegen das Eigenthum des Einzelnen gerichtet wird, während das gegen die Gesellschaft im Ganzen, gegen die Sicherheit des Staats und die Person des Staatsoberhaupts meistentheils frei ausgeht, sei es wegen politischer Begriffsverwirrung, sei es wegen eines unzeitigen Mitleidens. Hätzel ist übrigens nicht sofort seiner Haft entlassen, sondern der Polizei übergeben worden, die ihn, da er nicht ortsangehörig, gestern nach seiner Heimath Breslau ausgewiesen und durch Schutzmänner zur Eisenbahn hat bringen lassen. Richter ist in gleicher Begleitung vor das Thor gebracht und nach seiner Vaterstadt Erlangen dirigirt worden.

—w. Die Zahl der Schiffe, welche Berlin alljährlich passiren, beläuft sich auf 48,000 vermessener Schiffe. Außerdem werden noch viele Frachten aus der Nachbarschaft auf kleinen, nicht zum Vermessen verpflichteten Schiffen ein- und durchgeführt. Von den 48,000 Schiffen löschen 32,000 ihre Ladung in Berlin und 16,000 gehen durch. Die durchgehenden Schiffe sind vornehmlich solche, welche Ladung in Hamburg eingenommen haben und nach Breslau gehen. Die Tragkraft eines Schiffes kann durchschnittlich auf 165,000 Pfd. angenommen werden, mithin bringen sämmtliche Schiffe 7,920,000,000 Pfd. Fracht nach Berlin, wovon 2,640,000,000 Pfd. durch unsere Stadt passiren und 5,280,000,000 hierselbst verladen werden. Die größere Zahl der Schiffe empfängt in Berlin wieder Ladung. Der Fremdenverkehr beläuft sich durch die Schifffahrt auf 200,000 Menschen, welche aber in die Fremdenkontrolle eigentlich nicht aufgenommen werden, da vor Errichtung des Central-Schifffahrts-Büreaus nach der Bemannung der Schiffe niemals gefragt wurde. Die Besetzung eines Schiffes ist in seltenen Fällen unter 3 Mann, und oft befinden sich die Familien des Schiffsführers auf dem Schiffe. Die Hamburger Güterschiffe sind mit 4 bis 6 Schiffern bemannt.

—§ Alle Freisprechungen politischer Angeklagten seit Einführung der Schwurgerichte, so viel Erstaunen und Bekümmerniß sie auch oft im Lande verbreitet haben, sind doch nur unbedeutend gegen das Verdict der Berliner Geschworenen im Hätzel'schen Prozeß; es herrscht darüber nur Eine Stimme und sehr treffend sagt heute in einem hiesigen Morgenblatte ein Berliner Bürger: „Der Ausgang des Hätzelschen Hochverrathsprozesses regt zu sehr ernsten Betrachtungen an. Vor unsern Augen entwickelt sich ein Theil jener großen Kette, die als formelle Propaganda so viel Blut und Elend über Europa gebracht und die auch unser einst so glückliches Vaterland fast in den Abgrund gezogen hat. Durch Bundesstatuten vereinigen sich in unserer Hauptstadt Personen zur Einführung einer einigen, untheilbaren, social-demokratischen Republik; dieser Bund zerfällt in Gemeinden, Kreise, Centralbehörde und Congreß. Bei derjenigen Person, welche nach ihrem Eingeständnisse in jenen Bund sich hat aufnehmen lassen und die durch Etablirung von zehn Gemeinden für seine Verbreitung in Berlin gesorgt hat, werden Königliche Waffen und gefüllte mörderische Handgranaten gefunden. Vor Gericht gestellt — entwickelt diese Person eine ironisch zu nennende Ueberlegenheit des Geistes und eine große Festigkeit des Charakters; sie nimmt Nichts von ihren früheren Geständnissen zurück. Sie wird freigesprochen. Dies ist ein Ereigniß, welches jeden unserer Mitbürger zum ernstesten Nachdenken anregen muß. Denn es ist gleichsam ein Freibrief ausgestellt worden zu verbrecherischen Unternehmungen gegen die constitutionelle Monarchie im Interesse der social-demokratischen Republik — ein Freibrief ferner zur Anschaffung und Verheimlichung von mörderischen Handgranaten im energischen Interesse der social-demokratischen Republik. Und ein solcher Freibrief wird im Angesichte der Ereignisse ertheilt, die kaum über uns hinweggezogen sind! Wahrlich — wir stehen wieder vor einem Abgrunde, dessen endliche Ausfüllung wir von der Energie der Regierung zu erwarten haben. Der Staat, die Gesellschaft wird nicht abermaligen Zuckungen verfallen, die Selbsterhaltung ist die höchste Pflicht, und schon darum ist die Einführung eines Staatsgerichtshofes für die Aburtheilung von politischen Verbrechen nothwendig."

— L. R. leidet an so schwächlichem Gedächtniß, daß er schon auf der zweiten Seite vergißt, was er auf der ersten für geniale Gedanken gehabt

die letzten Bataillone des 21. und 4. Regiments, in den folgenden Tagen eine reitende und eine Fußbatterie und zuletzt das Blüchersche Husaren-Regiment am 31. d. Mts. Das Manöver selbst wird bis zum 16. September dauern. Schon jetzt wirbelt fast täglich der Generalmarsch durch die Straßen und ruft die hier stehenden Truppen zu Uebungen zusammen. Wegen der jetzt herrschenden großen Hitze, die nicht selten eine Höhe von 27 und 28 Grad im Schatten beträgt, läßt der Divisions-Commandeur, Herr Generallieutenant von Wedell, diese Uebungen meistens in den Morgen- oder Abendstunden vornehmen.

Breslau, 15. August. Gestern beförderte das Unterstützungs-Comité zehn und heute sieben Kämpfer nach Schleswig-Holstein.

Magdeburg, 15. August. Heute früh ist eine dritte Abtheilung badischer Artillerie, empfangen und geleitet von dem hiesigen Generalstabe und dem Artillerie-Musik-Corps, durch diese Stadt nach ihren preußischen Standquartieren gegangen.

Magdeburg, 16. August. In dem benachbarten Neuhaldensleben haben am 11. und 12. d. Mts. Straßen-Excesse stattgefunden, die durch das Gerücht, einige Fleischer verkauften Fleisch von lungen- und milzkrankem Vieh, und sei dies die nächste Ursache der so heftig daselbst aufgetretenen Cholera, hervorgerufen wurden. Die hiesige Regierung hat sofort das Nöthige veranlaßt, und ist die Ruhe auch seit dem 12ten weiter nicht gestört worden.

Aus der Altmark, 15. August. [Badensche Truppen.] Am 12. d. M. traf das 3. Bataillon der badenschen Infanterie in Letzlingen und Umgegend ein, hielt am 13. daselbst Ruhetag und marschirte am 14. weiter in der Richtung nach Perleberg zu, um dort sein Standquartier zu nehmen.

In Letzlingen starb ein Soldat an der Cholera, obwohl dieselbe früher noch niemals an gedachtem Orte war. Da der Einnehmer, bei dem dieser Fall vorkam, dem Soldaten die sorgsamste Pflege bis zu seinem Ende angedeihen ließ, obwohl er eine Frau und 6 kleine Kinder hat und sehr arm ist, so veranstaltete sofort das anwesende Offiziercorps unter sich eine Collekte, um den armen Menschen, welcher zur Pflege des Kranken sein einziges Bett hergegeben hatte, einigermaßen zu entschädigen. Es verdient dieser schöne Zug der Oeffentlichkeit übergeben zu werden.

Halle, 15. August. (N. H. Z.) Unserer Stadt steht ein Verlust bevor, der, wenn er auch materielle Nachtheile nicht zur Folge hat, doch immer wichtig genug ist, das öffentliche städtische Interesse in Anspruch zu nehmen, da es sich um die Beseitigung eines Alterthums handelt, an denen unsere Stadt gerade keinen Ueberfluß hat. Allbekannt ist wohl die vor dem Hause Nr. 799 am Marktplatze, gegenwärtig die Börse genannt und dem Kaufmann Herrn Julius Scharre gehörig, stehende steinerne Statue, der große Roland genannt; weniger bekannt dürfte es aber sein, daß dieses Gebäude in alter Zeit der Sitz des Schöppenstuhles, d. i. des höchsten Gerichtshofes, oder, wie es in alten Zeiten hieß, des hoch- und nothpeinlichen Halsgerichts gewesen ist. Bis zum Jahre 1817 war dieses Haus städtisches Eigenthum, wurde aber im genannten Jahre zur Tilgung der Stadtschulden öffentlich meistbietend verkauft und ist nun mit der Zeit Eigenthum des Herrn Scharre geworden. Letzterer beabsichtigt bauliche Aenderungen in seinem Hause vorzunehmen, in Folge deren die Rolandssäule beseitigt werden muß. Der Magistrat, dem der Bauplan zur Ertheilung der Bauconcession eingereicht und dem Seitens des Besitzers die Offerte gemacht worden ist, das Bild, wenn es der Nachwelt erhalten werden soll, auf Kosten der Stadt wegbringen und anderswo aufstellen zu lassen, hat die Ertheilung der Bauconcession verweigert, da nach seiner Ansicht Herr Scharre nicht Besitzer des vor seinem Hause befindlichen, auf dem Bürgersteige stehenden Bildes ist. Die Sache wird vom Gericht entschieden werden.

Mühlhausen, 12. August. In Folge der durch das Schwurgericht in Heiligenstadt entschiedenen Untersuchung wider den Bürgermeister Gier und Genossen hat die Regierung zu Erfurt die gegen den ersteren verfügte Suspension wieder aufgehoben, ohne die Einleitung des Disciplinarverfahrens verfügt zu haben.

△ **Coblenz**, 14. August. Das 15. Infanterie-Regiment, welches von Hamburg aus zunächst nach Osterburg, Seehausen, Stendal und Magdeburg dirigirt war, ist auf höheren Befehl sofort nach dem Eintreffen in den genannten Ortschaften mit der Eisenbahn über seine ehemaligen Garnisonen Minden und Bielefeld nach Coblenz weiter befördert worden. Fast auf dem ganzen Marsch fand das Regiment eine freundliche Aufnahme bei den Quartiergebern. Dem Vernehmen nach ist aber namentlich dem Füsilier-Bataillon in Bielefeld ein festlicher Empfang bereitet worden. Das 2te Bataillon des Regiments ist am 14. d. M. nach Wetzlar abgegangen.

Wien, 15. August. Der Gefängniß-Reformator, Herr Appert, welcher jüngst das k. k. Stabs-Stockhaus besuchte, wird nun auch die Regiments-Stockhäuser, die Wachtstuben und sonstigen militairischen Arreste besuchen, deren nothwendig gewordene Reform schon vor längerer Zeit zur Sprache gebracht wurde.

Stellt man die bisherigen Ergebnisse des Grundentlastungsgeschäftes in sämmtlichen mährischen Bezirken zusammen, so zeigt sich, daß in sämmtlichen achtzehn Bezirks-Commissionen 54,147 Verpflichtete entlastet worden sind, von denen das Entlastungs-Capital 4,957,315 fl. beträgt.

Im Handels-Ministerium werden Berathungen über die Maßregeln gepflogen, die geeignet sind, um dem überhandnehmenden Schmuggel an den österreichischen Grenzen ernstlich und schnell zu begegnen. Eine Verstärkung der k. k. Finanzwach-Mannschaft an den Grenzen durch Finanzwache und Militair soll dem Vernehmen nach vorläufig veranlaßt worden sein.

Allen für den Bau oder die Herstellung der Staats-Eisenbahnen nöthigen Baumaterialien ist die Mauthfreiheit zugestanden worden.

Se. Eminenz der päpstliche Nuntius Michael Viale-Préla ist gestern Abends mit seinem Secretair Falenziani nach Prag abgereist, um der feierlichen Installation des Cardinal-Erzbischofs Fürsten v. Schwarzenberg beizuwohnen.

Der Minister des Cultus und Unterrichts, Graf Leo Thun, ist heute früh nach Prag abgereist.

Der Erzbischof Haulik ist heute von Agram hier angekommen und wird sich dem Vernehmen nach zur Installation nach Prag begeben.

Mehrere Gemeinden des südlichen Steiermarks weigern sich beharrlich, die Gemeindewahlen vorzunehmen. Die politischen Behörden sahen sich gezwungen, die Gemeinden zur Vornahme der Wahlen bei Androhung von bedeutenden Strafsummen aufzufordern, aber auch das blieb erfolglos, und es dürfte zum Aeußersten kommen.

München, 13. Aug. (A. A. Z.) Heute ist das Gesetzblatt Nr. 30 erschienen, welches das Gesetz „die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung betreffend" sammt dem Einführungsgesetze enthält. Der General-Lieutenant Fürst von Thurn und Taxis wurde von Sr. M. dem König in Allerhöchstseinem Aufenthalt in Würzburg zum General der Kavallerie ernannt.

ρλ **München**, 14. Aug. [König Otto. Vermischtes.] Einer heute im Ministerium des Aeußern eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge, wird König Otto von Griechenland Anfangs kommenden Monats hier auf Besuch eintreffen. In Folge eines von beiden Kammern angenommenen Gesetzes bleibt für die Dauer der Abwesenheit des Königs die Königin Amalie von Griechenland Regentin. Die Kammern werden vor der Abreise des Königs geschlossen.

Einem heute erschienenen Reskripte zufolge, hat Se. Majestät der König die Wiedereinführung der Generale der Infanterie und der Kavallerie anbefohlen und zugleich bestimmt, daß die Generale der Artillerie die Benennung „Feldzeugmeister" zu führen haben. — Den Verein der Deutsch-Katholiken hat heute die Polizei geschlossen.

Karlsruhe, 13. August. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar ist zum Gebrauch der Kur gestern in Baden-Baden eingetroffen.

Se. Majestät der König von Würtemberg kam vorgestern von Baden-Baden nach Heidelberg, empfing dort die Königin der Niederlande und reiste mit Allerhöchstderselben nach Baden zurück. Die Zahl der Reisenden und der Kurgäste vermehrt sich in Baden noch von Tag zu Tag.

Mannheim, 14. August. Das Lager bei Forchheim war in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. der Schauplatz einer tragikomischen Verwirrung. Der Feind, welcher das 6. und 8. badische Infanterie-Bataillon das Lager zu räumen nöthigte, war kein gewöhnlicher. Die Regengüsse wurden nämlich so heftig, daß das Lager plötzlich unter Wasser stand, der Sturm so gewaltig, daß er die Zeltleinwand abdeckte. Der Macht der Elemente Trotz zu bieten, war Niemand mehr im Stande, und beide Bataillone suchten deshalb in den benachbarten Ortschaften ein schützendes Obdach. Der Abmarsch des 2. und 10. Bat. in das Forchheimer Lager muß wegen des angerichteten Schadens vorerst unterbleiben.

Aus Baden, 13. August. In Mannheim ist eine scharfe stadtamtliche Verfügung gegen das Blauen-Montagmachen ergangen. Gesellen und Lehrjungen werden mit Gefängnißstrafe und im Wiederholungsfalle mit Ausweisung, Meister, welche diese Unsitte dulden oder begünstigen, mit einer Geldstrafe von 5 bis 25 fl. bedroht. (N. Fr. Z.)

Frankfurt, 14. Aug. Der Köln. Ztg. wird gemeldet: Das Protokoll, in welchem die Bundes-Plenarversammlung den Beschluß gefaßt hat, der österreichischen Regierung die nunmehrige Einberufung des engeren Rathes anheim zu geben, ist bis jetzt keiner deutschen Regierung zugänglich geworden, deren Vertreter sich nicht an diesem Beschluß betheiligte. Dagegen ist dasselbe noch an demselben Abend, wo es unterzeichnet wurde, den hier anwesenden Repräsentanten von Rußland, Frankreich und England mitgetheilt. Ob zur Kenntnißnahme oder zur Genehmigung, weiß ich nicht.

Mainz, den 13. August. Das „Mainz. Journ." enthält Folgendes: „Um der Verbreitung eines Gerüchtes vorzubeugen, welches gegenwärtig in unserer Stadt kursirt, daß nämlich zwischen der hiesigen österreichischen und preußischen Garnison ein Konflikt ausbrechen und damit enden werde, daß entweder die Oesterreicher oder die Preußen sich aus der Stadt und Festung zurückziehen müßten, sind wir in den Stand gesetzt, zu versichern, daß zwischen beiden Theilen der Garnison, vom Generalstabe bis herab zu den Gemeinen, gegenwärtig ein so intimes kameradschaftliches Verhältniß stattfindet, wie fast noch nie, und daß die Gerüchte von einer Spannung zwischen den höchsten Festungsbehörden wegen Vermehrung der preußischen Garnison, heimlicher Landung preußischer Geschütze u. s. w. einfach in das Gebiet jener Erfindungen gehören, die von müßigen Köpfen ausgeheckt werden. Daß die preußische Garnison um ein Bataillon vermehrt wurde (und schon längst vermehrt werden sollte), haben wir bereits gemeldet, und es konnte sich bei dem Einmarsche desselben Jedermann überzeugen, daß dieses nur mit Wissen und Willen des Gouvernements stattfand (und überhaupt stattfinden mußte), da ja nicht nur die österreichische Regimentsmusik diese Truppen in die Stadt geleitete, sondern auch das österreichische Offiziercorps dieselben in Gemeinschaft des preußischen auf echt kameradschaftliche Weise empfing. Ferner wurden einige preußische Feldgeschütze ganz öffentlich und natürlich wiederum mit Wissen und Willen des Festungs-Gouvernements eingebracht, theils weil eine Inspection stattfinden sollte, theils weil die Vermehrung des Infanteriebestandes auch eine Vermehrung der Feld-Artillerie nothwendig machte. Zu guter Letzt wurden in diesen Tagen an die österreichische Garnison scharfe Patronen vertheilt, und nun stand es fest, daß Mainz nächstens eine Straßenschlacht der gräßlichsten Art erleben würde! Denn wozu sonst die Vertheilung scharfer Patronen? Zu nichts Anderem, als um nach der Scheibe schießen zu können, da in diesen Tagen die Schießübungen des K. K. österreichischen Regiments Erzherzog Rainer beginnen werden! So viel zur Widerlegung all der unsinnigen Geschichten, die zu unserem Bedauern ihren Weg auch schon in auswärtige Blätter gefunden haben."

△△ **Wiesbaden**, 14. August. [Der Graf von Chambord.] Die Zahl der französischen Legitimisten, welche sich hier um den Herrn Grafen Chambord schaaren, wird immer größer, so daß die täglich Neuhinzukommenden nur mit Mühe ein Unterkommen finden. Alle Stände sind vertreten, und da nicht ein Jeder, den sein Herz hierher treibt, die nicht unbedeutenden Kosten einer so großen Reise tragen kann, so vertreten Deputirte ganze Corporationen. Täglich werden die Neuangekommenen dem Herrn Grafen Chambord einzeln vorgestellt, der Jedem etwas Verbindliches zu sagen versteht. Alle, die ihn hörten, sind darüber einig, daß er Geist und Liebenswürdigkeit mit einer seltenen Herzensgüte zu verbinden weiß; unter den Vorgestellten sieht man nicht selten Engländer und auch Deutsche. Gegen einen Preußen, einen Herrn Meroni aus Berlin, der ihm durch den Marquis von Choiseul vorgestellt wurde, dem Herr Meroni auf frühern Reisen bekannt geworden war, sprach sich der Herr Graf Chambord mit Rührung und Freude über den herrlichen Empfang aus, den er vor wenigen Tagen in Sans-Souci gefunden hatte, und seine Augen strahlten, so oft er den Namen des Königs von Preußen nannte.

Vielfach spricht man hier seine Verwunderung darüber aus, daß der Herzog von Nassau nicht allein bei der Ankunft des hohen Fremden abwesend war, sondern daß er es zuließ, daß derselbe in einem Hotel wohnt und sich eines Fiakers bedienen muß, wenn er ausfahren will.

Nach den Vorstellungen versammelt sich die Elite der Gesellschaft in den Salons der Vicomtesse Walsh, der Gattin des gleichfalls hier anwesenden bekannten legitimistischen Schriftstellers und Redacteurs der Mode.

Wiesbaden, 14. August. Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist gestern Abend von Baden-Baden in Biebrich eingetroffen.

△ **Dresden**, 15. August. [Kirchliches.] Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit kann ich Ihnen das im Verhältniß zu früher bedeutend gesteigerte Interesse des hiesigen Publikums an Allem, was die Kirche betrifft, melden. Dies bewährte sich namentlich in diesen Tagen bei der Feier des Jahresfestes der Bibel- und Missionsgesellschaft, wobei sich die Theilnahme der Einwohnerschaft in erfreulicher Weise kund gab. Vorgestern und gestern wurde auch hier eine Conferenz von sächsischen Predigern gehalten, deren Tagesordnung sehr zeitgemäße Gegenstände, z. B. die Begründung eines neuen sächsischen Kirchen- und Schulblattes, enthielt. Alle Theile des Landes waren dabei vertreten, vorzüglich zahlreich die Lausitz und die Schönburgschen Receßherrschaften.

In Leipzig gedenkt die Missionsgesellschaft ihr heuriges Jahresfest den 28. August, Vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu St. Johannis zu feiern. Die Festpredigt hält Pfarrer Dr. Hoeming aus Straßburg.

Dresden, 15. Aug. (D. A. Z.) Der innige persönliche Verkehr zwischen unserm sächsischen und dem österreichischen Regentenhause, wie er sich seit einiger Zeit mit besonderer Lebhaftigkeit gezeigt hat, dauert fort. Gestern brachte das böhmische Dampfschiff wieder zwei hohe fürstliche Gäste, die Erzherzoge Albrecht und Stephan. Prinz Johann empfing sie in Pillnitz.

— In der heutigen Generalversammlung der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde folgender Antrag der Gesellschafts-Directorien: „Den Gesellschafts-Vorständen eine neue Vollmacht zu ertheilen, wonach diese wiederholt beauftragt werden: den in der Generalversammlung vom 4. Februar d. J. genehmigten Vertrags-Entwurf, auch nach erhaltener Zustimmung der auf den 15. Juli d. J. einberufenen Stände-Versammlung, Seitens der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, abzuschließen", einstimmig angenommen. (Dresd. J.)

Leipzig, 12. August. Heute ist der Redacteur des Reibeisens, E. Kauffer, verhaftet worden.

Zittau, 12. Aug. Am 11. August verließen circa 70 Personen beiderlei Geschlechts, größtentheils aus Großschönau, ihr Vaterland, um nach Valdivia, im Staate Chile, zu gehen. (Dresd. J.)

Aus Thüringen, 9. August. (Fr. J.) Vor einigen Tagen stürzte in der Nähe von Reinhardsbrunn, einem Lustschlosse des Herzogs von Gotha, ein Wolkenbruch nieder. Mehrere Menschen sowie eine große Anzahl von Vieh verloren in den furchtbar schnell angeschwollenen Regenfluthen ihr Leben. — Die thüringischen Waldorte werden in neuester Zeit von Gästen aus allen Theilen Deutschlands sehr zahlreich besucht. So halten sich gegenwärtig in Friedrichroda, einem am Waldessaume gelegenen gothaischen Städtchen, wo vor wenigen Jahren noch Fremde zu den Raritäten gehörten, gegen 300 derselben auf, unter ihnen sogar Engländer.

Aus Thüringen, 12. August. [Sängerfest in Arnstadt.] In Thüringen scheint eine Sitte wieder in das Leben treten zu wollen, welche sich vor den Ereignissen der beiden letzten Jahre zurückgezogen zu haben schien, nämlich die Sitte der größeren Sängerfeste, welche große Versammlungen aus mehreren benachbarten Städten veranlassen. Ein solches Sängerfest ist am 5. d. M. wieder in Arnstadt gefeiert worden. Arnstadt hat, wie es scheint, nach einem vorübergegangenen Ruhejahr auf die alten thüringischen Sängerbahnen wieder eintreten wollen. Es erging in dem dortigen Regierungs-Intelligenzblatte eine „Einladung zum Liederfeste", welches die Arnstädter Liedertafel mit gnädigster Bewilligung veranstaltet, unter Theilnahme der Liedertafeln aus Erfurt, Gotha, Ichtershausen, Neudietendorf, Ohrdruff, Plaue, Stadtilm und Amtgehren. Diese Liedertafeln langten am Vormittage des 5. d. M. in Arnstadt an, nach der Sitte auf geschmückten Leiterwagen. Von 21 Erfurter Liedertafeln erschienen nur zwei, mit ausgezeichnet schönen, buntgestickten Fahnen, welche vor den übrigen hervorstachen. Jede hatte nun wieder ihre alten landesüblichen bunten Farben an Fahnen und Schärpen, aber doch eine schwarz-roth-goldene Quaste daran, und trugen auch, vermuthlich ihren neuerrungenen Namen zu Ehren, schwarz-roth-goldene Schärpen. Sie bildeten eine Versammlung von etwa 350 Männern. Als sie vom Marktplatz unter Vortritt des Stadtmusikchors nach dem Schloßgarten zogen und am Schloß vorbeikamen, stand Ihre Durchlaucht, die edle und wohlthätige Fürstin-Mutter von Schwarzburg-Sondershausen auf dem Balkon; es wurden die Fahnen geschwenkt und ehrerbietig die Hüte gezogen und die Schloßwache trat unter's Gewehr. Im Schloßgarten war vor dem Theater auf einem großen Platz ein Gerüst von 12 Stufen errichtet, auf welchem die Sänger sich aufstellten, während der Platz von Zuhörern bedeckt war, welche jedoch bei dem Eingang in den Garten ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. bezahlen mußten. Die Bürgerwehr hatte zur Aufrechthaltung der Ordnung die Wache im Garten. Auch hier erschien später die Frau Fürstin-Mutter mit einigen Gästen auf dem Balkon des Theaters, um dem Gesange beizuwohnen. Derselbe wurde durch den Krönungsmarsch aus dem Propheten von Meyerbeer eingeleitet und es wurden ältere Choräle und andere Lieder vorgetragen. Ein schlimmer Zwischenfall aber ereignete sich. Das Lied „Auf die Höhen müßt ihr steigen" schließt mit den Worten: „Dann bist du vor andern allen doppelt schön, mein Vaterland." Bei diesen Worten krachte es furchtbar, und das ganze Sängergerüst stürzte zusammen, so daß man einige Augenblicke von den Sängern gar nichts mehr sah. Bald aber erhoben sie sich mit Hutschwenken und Hurrahruf wieder, denn Niemand, außer zwei Leichtbeschädigten, hatte einen Unfall erlitten. Auf den Trümmern der Bühne wurde die Aufführung so gut als möglich beschlossen, und es folgte dann an vielen aufgestellten Tischen im Garten eine fröhliche Abendgesellschaft bei Fackelbeleuchtung, und von politischen Reden war nicht die Rede. Nur an einem der Tische erhob sich ein Sänger aus Plauen (vorzüglich demokratische Stadt) und bedauerte die Freiheit von 1848, die nun wieder dahin sei, regte aber nur sich selbst auf. (M. C.)

Gotha, 12. August. Die Deutsche Reform meldet: Die gothaischen Bataillone sind auf den Kriegsfuß gesetzt und haben Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Gleicher Befehl soll auch den übrigen zur Union gehörenden thüringischen Kontingenten zugekommen sein. Der Landtag in Gotha hat aus Staatsmitteln 5000 Rthlr. zur Gründung einer Dahrlehnskasse für Gewerbetreibende des Landes verwilligt.

Wismar, 14. August. Heute Mittag 12 Uhr traf hier S. K. H. der Großherzog mit der Großherzogin K. H. auf der Durchreise nach Doberan ein. Die Thore und Straßen, durch die das hohe Paar zog, waren festlich mit Laub und Blumen, mit Wismarschen und mecklenburgischen Flaggen, mecklenburgischen und russischen Fahnen geschmückt, die Schützengesellschaft, die Bürgergarde, die Zünfte und das Militair hatten Spalier gebildet, und eine freudig erregte Menge begleitete den Zug. Nachdem auf dem Markte die Behörden u. s. w. vorgestellt waren, begleitete der ganze Zug den Großherzoglichen Wagen nach dem Exerzierplatze, wo wegen der Fahnenfeier der Bürgergarde noch Alles festlich geschmückt war. Das Großherzogl. Paar ließ dort den Zug an sich vorbeidefiliren und fuhr dann nach Doberan weiter.

Heute oder morgen erwartet man hier den Großfürsten Konstantin auf der Durchreise nach Doberan. (Md. C.)

Luxemburg, 12. August. (K. Z.) Heute ist der Prinz Friedrich von Preußen, Gouverneur der Festung, von hier abgereist, nach einem Aufenthalte von etwa 14 Tagen. Seine Gegenwart wurde durch mancherlei Festlichkeiten verherrlicht. — Herr Willmar, Präsident der Regierung, ist nach dem Haag berufen, wie man sagt, in der deutschen Angelegenheit, und heute dahin abgereist. — Zur Zollconferenz nach Kassel ist von hier der Advokat Jonas gesandt.

⧉ **Hamburg**, 15. August. [Zur Verfassung.] Der Kern unserer conservativen Partei, nachdem er in der stürmischen, eben hinter uns liegenden Periode mehr darauf bedacht gewesen, in den entscheidenden Momenten durch Einlegung von Protesten dafür Sorge zu tragen, daß das Recht gewahrt werde, geht jetzt dazu über, eine positive Wirksamkeit zu entfalten. Nachdem seit etwa sechs Wochen in einer Reihe von zusammenhängenden Heften die rechtliche Lage der Sache dargelegt, so wie das projectirte „neue Staatsgrundgesetz" einer Kritik unterzogen worden, ist nunmehr eine Anzahl achtbarer Männer mit einer Eingabe an den Rath hervorgetreten, in welcher die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung unserer rechtmäßigen Grundgesetze in entschiedener und genau erörternder Fassung dargelegt wird. Auf die Herbeischaffung einer großen Anzahl von Unterschriften scheint es dabei nicht abgesehen zu sein, was auch, bei dem ausgedehnten Mißbrauche, der in dieser Beziehung gewöhnlich getrieben zu werden pflegt, nur zu billigen ist. Hoffentlich wird im Rathe die Ansicht die Oberhand gewinnen, daß es noch nicht zu spät sei, um nicht umwenden und in den Weg wahrhaft nützlicher und mit den Grundgesetzen im Einklange stehender Ausbildung dieser letzteren einzulenken. Die unrechtmäßiger Weise aufgedrungene und grundgesetzwidrig angenommene sogenannte „Staatsverfassung" ist noch nicht publicirt, sie hat bis jetzt nur dieselbe Qualification wie die der Constituante, nämlich, daß beide auf dem Papiere stehen.

Altona, 14. August. Der Ober-Appellations-Gerichts-Secretair Elvers aus Kassel, welcher aus dem Herzogthum Schleswig stammt, ist in Rendsburg angekommen, um in die schleswig-holsteinische Armee einzutreten; ferner ein Sohn von Welcker, der Rechts-Candidat Otto Welcker.

— 15. August. (H. B. H.) In der so eben (4 Uhr Nachmittags) beendigten 12. General-Versammlung der Actionaire der Altona-Kieler Eisenbahngesellschaft sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) Antrag der Direction und des Ausschusses, betreffend eine Beschlußnahme der Generalversammlung darüber, daß die projectirte Altona-Lübecker Zweigbahn als eine Zweigbahn der Altona-Kieler Bahn zu betrachten sei, ist mit 365 Stimmen bejaht und mit 14 Stimmen verneint worden. 2) Antrag der Direction und des Ausschusses, in Betreff Erbauung einer Zweigbahn nach Lübeck Seitens der Altona-Kieler Eisenbahn-Gesellschaft, ist mit 311 Stimmen bejaht und mit 27 Stimmen verneint worden. 3) Antrag der Direction und des Ausschusses über Modifikation des §. 34. des Statuts, in Betreff des Ausschlusses der „Berlingschen Zeitung" von denjenigen Blättern, in welche Bekanntmachungen zu inseriren sind, ist per majora angenommen.

— Mit dem Morgenzuge kamen etwa 100 Mann schleswig-holsteinische Infanterie mit mehreren Unteroffizieren und einem Jäger-Offizier; sie werden heute Nachmittag die in Altona liegenden dänischen Gefangenen nach Glückstadt bringen.

Kiel, 15. August. Nach sicheren Nachrichten aus Eckernförde hat sich ein bedeutender Theil der dänischen Armee in und um Eckernförde concentrirt. Es werden starke Schanzarbeiten vorgenommen, namentlich bei der Windebyer Mühle. Die dazu requirirten Tagelöhner von den adeligen Gütern erhalten einen sehr hohen Tagelohn für sehr kurze Arbeitszeit, und die Gutsherrschaf-

---

hat. — Man vergleiche in dieser Hinsicht seine neuesten „aphoristischen Bemerkungen" über Mlle. Rachel in der Vossischen. Auf der einen Seite schreibt L. R.:

„Es sind einige Bewegungen des Mundes, der Nasenflügel, seltener die Gewalt des Auges (fast gar nicht die der Stirn und der Augenbrauen), wodurch sie uns immer wieder und wieder fesselt und in Erstaunen setzt."

Und gleich auf der nächsten Seite berichtet L. R.: „Das Gewitter lagert sich um ihre Stirn, um die düstern Brauen." — Erst hat die Stirn, haben die Augenbrauen fast gar keine Gewalt, und dann werden sie plötzlich ein Gewitterlager — ein Seitenstück zum Feldlager von L. R. — „Unsinn, du siegst!" Er ist aber auch zu blühend dieser Unsinn! Das vormärzlich geleistete „am Abgrunde dahin jagende Flügelroß" von Freund Liszt ist ein wahrer Esel dagegen.

— Das socialistische Stück „L'enfant de Paris" von Souvestre darf in Folge eines ergangenen Verbotes nicht mehr aufgeführt werden. — J. Janin, der dieses Schauspiel als einen Mißbrauch des Talentes seines Verfassers bezeichnete und darüber mit demselben in Federkrieg gerieth, scheint also doch Recht gehabt zu haben.

** — Die Reaction in Frankreich ergreift auch die Welt im Kleinen, die Bühne. Das Theater Gaieté ist soeben bis auf die Melodramen der Kaiserzeit zurückgegangen und hat die alte „Femme à deux Maris" von Pixerécourt wieder zur Aufführung gebracht. Das Stück hat gefallen, und man droht nun mit der Wiederaufwärmung auch der Melodramen des Victor Ducange, dessen „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers" einst auch auf deutschen Bühnen Glück machten. Wäre Deutschland nicht so eifersüchtig auf seine Originalität, könnte es sich jemals zur Nachahmung fremder Vorbilder hergeben: wir würden zu ähnlichen reactionairen Griffen in die Vorzeit des deutschen Theaters rathen und namentlich Kotzebue's „Wirrwarr" als besonders zeitgemäß empfehlen. Auch die alte Posse „Es weiß Keiner, was er will" dürfte die Lacher wieder auf ihre Seite bringen.

F. F. — Die National-Zeitung enthält schon den zweiten langen und breiten Leitartikel über Reaction und Fortschritt. Wie oberflächlich dieses Geschreibsel ist, geht schon aus der Gegenüberstellung in der Ueberschrift hervor. Als ob die Reaction, vorausgesetzt, daß sie eine wahrhafte Reaction ist, nicht der größte Fortschritt wäre. Waren die Befreiungskriege von 13, 14 und 15 etwas Anderes als Reaction gegen die französische Knechtung? Wie viele würden wahrhaft frei werden, wenn sie damit anfangen wollten, Reaction zu machen gegen sich selbst.

w. — Schon seit Jahren ist der Wunsch ausgesprochen worden, es mögen von der Waisenbrücke ab Uferstraßen bis zum Oberbaum hin gelegt werden. Die Schwierigkeiten waren so groß, daß man auf eine Realisirung dieses Plans nicht einging. Neuerdings ist von Seiten des Ministeriums das Polizei-Präsidium aufgefordert worden, ein Gutachten über diese Angelegenheit abzugeben. Es ist hiermit der Director unserer Strom-Polizei, der Polizei-Inspector Mahlo, einer unserer intelligentesten Polizei-Beamten, beauftragt worden. Seine Arbeit liegt jetzt dem Polizei-Präsidium zur letzten Begutachtung vor. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anlage von Quai's für den Geschäftsverkehr von großer Wichtigkeit ist, und aus diesem Grunde, abgesehen von der nothwendigen Straßenverbindung und der dadurch entstehenden Verschönerung der Stadt, wird vorgeschlagen, auf dem linken Spreeufer eine Straße als Fortsetzung von Neu-Cöln am Wasser anzulegen. Das rechte Spreeufer eignet sich für den Geschäftsverkehr nicht, weil an demselben die Schifffahrt entlang geht, auch würde die Anlage einer Uferstraße daselbst auf große Schwierigkeiten stoßen. Dagegen gehört ein sehr großer Theil des linken Spreeufers dem Fiskus, wie die Holzplätze auf beiden Seiten der Jannowitzbrücke, der Behrendsche Holzplatz, das frühere Salzmagazin, das Fourage-Magazin, die Schützen- und Pionir-Kaserne, der dazu gehörige Exercierplatz und das Pontonhaus. Die Privatadjacenten werden gegen die Anlegung einer Uferstraße keinen Widerspruch erheben, da der Werth ihrer Grundstücke bedeutend steigt, aber für den Fall, daß sie es thun würden, soll das Ufer um 4 Ruthen in die Spree hinein gerückt werden. Da das Wasserterrain einzig und allein dem Fiscus angehört, so haben die Adjacenten hiergegen keinen Widerspruch zu erheben. Auf der Strecke von der Waisenbrücke bis zur Jannowitzbrücke haben sich die Adjacenten schon mit der Anlage einer Uferstraße einverstanden erklärt. Diese Strecke ist mit Einschluß einer Brücke über den Grünengraben auf 34,000 Thlr. veranschlagt. — Das Ministerium will nach Beendigung der Bauten an dem neuen Kanale und auf dem Köpnickerfelde für die hiesigen Arbeiter wieder neue Arbeit schaffen, und es ist daher anzunehmen, daß der Plan sehr bald realisirt werden wird.

P. **Milde Stiftungen in Berlin.** (Fortsetzung aus Nr. 187.)

41) **Ephraim'sche Familien-Stiftung bei der hiesigen jüdischen Gemeinde.** Der am 10. Febr. 1779 hier verstorbene Zacharias Veitel Ephraim vermachte in seinem Testament vom 13. Januar 1779 30,000 Thlr. und mehrere Bergwerkskuxe, deren Einkünfte in folgender Art verwendet werden: 1) der Lehrer bei einer von dem Stifter angeordneten Lehranstalt für Talmud-Beflissene erhält jährlich 415 Thlr.; 2) die Schüler erhalten an Stipendien jährlich 156 Thlr.; 3) 10 arme Bräute, welche am Sterbetage des Stifters Gebete zu verrichten haben, erhalten jährlich 50 Thlr.; 4) der Rest zur Unterstützung armer Personen aus den Familien des Testators und seiner Ehefrau.

Oberaufsichtsbehörde: das königl. Kammergericht in Berlin.

42) **Ephraim'sche Stiftung bei der hiesigen jüdischen Gemeinde.** Die Wittwe des Heymann Zacharias Veitel Ephraim, Reitze geb. Ephraim, hat in ihrem Testamente vom 10. Jan. 1802 eine Stiftung mit einem Kapital von 20,000 Thlr. errichtet, an dessen Zinsertrag die Verwandten der Stifterin und ihres Ehegatten theilnehmen. Arme, unbescholtene Familienglieder erhalten Unterstützung, und bedürftige Bräute werden ausgestattet. Außerdem erhält der Lehrer bei der vorgedachten Zacharias Veitel Ephraim'schen Anstalt jährlich 50 Thlr. und der Rabbiner 15 Thlr.

Oberaufsichtsbehörde: wie vorhin Nr. 41.

43) **Ephraim'sche Familienstiftung.** Veitel Heim. Ephraim und Ephraim Veitel vermachten ein Kapital, dessen Zinsen zur Ausstattung armer Verwandten bestimmt sind.

Oberaufsichtsbehörde: das königl. Polizeipräsidium in Berlin.

44) **Evangelisches Säkular-Stipendium, unter Verwaltung und Collation des Berliner Magistrats.**

Bei der 3ten Säkularfeier der Einführung der Kirchenreformation in Berlin wurde solches von den Communalbehörden gestiftet. Dasselbe soll ausgezeichneten Theologen, die im preußischen Staate geboren sind, die Universitätsstudien beendet und die erste Prüfung pro candidatura überstanden haben, auf 2 Jahre mit jährlich 300 Thlr. verliehen werden, um sich während dieser 2 Jahre mit Muße ihrer weiteren theologischen Ausbildung widmen zu können. Darüber, daß sie diese Zeit gut angewendet haben, müssen sie sich durch Erwerbung des Licentiatengrades der Theologie bei der hiesigen theologischen Fakultät ausweisen, welche Würde ihnen unentgeltlich ertheilt wird.

45) **Eytelwein'sche Stiftung bei der königl. allgemeinen Bauschule.** Bei dem 50jährigen Dienstjubiläum des Ober-Landes-Bau-Directors Eytelwein, 1829, ist der Fond derselben von den sämmtlichen Communal-Baubeamten des Staats zusammengebracht worden.

Das Stipendium von 100 Thlrn. jährlich ist für den Sohn eines Baumeisters während des Besuchs der königl. allgemeinen Bauschule bestimmt und wird jährlich neu bewilligt, sogar auf 3 Jahre für ein und dasselbe Individuum. (Fortsetzung folgt.)

— r. Die Taschendiebe der Residenz scheinen jetzt vor Allem ihr Augenmerk auf den Besuch der Matthäikirche im Thiergarten gerichtet zu haben. Es vergeht kein Sonntag, ohne daß dort gestohlen wird.

— : Unter den Linden wurde gestern ein Mensch verhaftet, der das einträgliche „Gewerbe des In-Krämpfe-Fallens" betrieb. Um durch sein körperliches Unglück und den dabei ihm entstandenen Schaden das Mitleid des Publikums auszubeuten, trug der industriöse Schwindler einen Korb auf dem Rücken, in dem sich außer Heu obenauf einige billige Stücke Geschirr, innen aber nichts als Scherben befanden. In mehreren der lebhaftesten Straßen hatte bereits die Posse gespielt, wobei jedesmal die Scherben auf das Pflaster flogen, und das Geschäft hatte bereits 6 Thlr. eingebracht, als bei dem neuen Versuch, während das Publikum eben Gaben für den „Unglücklichen" sammelte, — Schutzmänner, welche der Sache schon in verschiedenen Straßen beigewohnt, den Kranken schnell auf die Beine und in Arrest brachten.

— Die falsche Nachricht über die Anwesenheit des Generals Haynau in Berlin, deren wir gestern erwähnten, war nicht aus C. B., den hiesigen lithographirten Nachrichten. Dies zur Berichtigung.

— § Tante Voß erzählte gestern ihren Lesern folgendes Mährchen: In der Walkmühle, welche sich hinter den Häusern Nr. 13. und 14. der neuen Jakobsstraße befindet, geschah gestern Nachmittag gegen 2 Uhr eine Explosion, die ihren Grund in einem an einem Dampfbehälter entstandenen Riß zu haben schien. Die Explosion erfolgte unter einem starken Schlage, der Anfangs die Umwohnenden auf die Vermuthung brachte, es sei geschossen worden. Das heftige Zischen der herausströmenden Wasserdämpfe und die herumgeschleuderten Stücke des Dampfapparats lehrten jedoch bald den wahren Grund des Schalles kennen. Die Explosion war übrigens ohne erhebliche Folgen; namentlich sind Menschen nicht beschädigt worden. — Heute erklärt sie diese Mittheilung trotz aller speciellen Erzählungen gemüthlich für unrichtig, „da der Inhaber der Walke die Dampfmaschine den ganzen Tag hindurch in Thätigkeit hatte."

— † Theater. Repertoire der Kön. Bühne:

Montag, den 19., im Opernh.: Vorstellung der Mlle. Rachel; im Schauspielh.: Camoens, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Halm, und die Komödie der Irrungen, von Shakespeare (Herr Dessoir den „Dromio" nach seiner Urlaubsreise).

Dienstag, im Opernh.: So machen sie es Alle, Oper in 2 Akten, von Mozart.

Mittwoch, im Opernh.: Vorstellung der Mlle. Rachel; im Schauspielh. (neu einstudirt): Der junge Ehemann, Lustsp. in 3 Akten, von Th. Hell, und: Der Vetter, Lustsp. in 3 Akten, von Benedix.

Donnerstag, im Opernh.: Der Trompeter des Prinzen, komische Oper von Bazin, und: Die Insel der Liebe, Ballet in 2 Akten, v. Balletmeister Taglioni, Musik von Gährich.

Freitag, im Opernh.: Der Freischütz (Frau Herrenburger „Agathe", Frl. Trietsch „Aennchen").

Sonnabend, im Opernhause: Vorstellung der Mlle. Rachel; im Schauspielh.: Ein Arzt, Lustsp. in 1 Akt, von Wages, und: Das Liebesprotokoll, Lustsp. in 3 Akten, von Bauernfeld.

Sonntag, im Opernh.: Ein Feldlager in Schlesien, Oper in 3 Akten, von Meyerbeer.

Montag, im Opernh.: Faust, von Göthe. (Hr. Dessoir den Faust.)

Mittwoch, im Schauspielh., zu Göthe's Geburtstag: Torquato Tasso, von Göthe. (Hr. Hendrichs den „Tasso.")

In der Oper „Die Zigeunerin" von Balfe, die im nächsten Monat zur Aufführung kommen soll, wirken die Damen Herrenburger, Brexendorf und die Herren Salomon, Krause, Mantius und Pfister mit.

Im Kroll'schen Garten producirte sich gestern der „Admiral" Tom Pouce. Quel bruit pour une omelette! An dritthalbtausend Mitglieder unsers eleganten Publikums hatten sich eingefunden, um den Miniaturmenschen in Augenschein zu nehmen, und in der That war, was man zu sehen bekam, eine wahre Kleinigkeit. Der unglückliche Zwerg, der allerdings von überraschend geringen Dimensionen ist, gestikulirte als Miniatur-Matrose in einer Pantomime, die kaum den Namen einer solchen verdient, und an der das einzige außer seiner Person Interessirende die kleine Französin war, die Tom Pouce mit seiner Lorgnette und dann mit einem Fernrohr beäugelt, das länger ist, als der Admiral selbst, der nach Art solcher Zwerge sehr mißmüthig und gedrückt aussieht. Dazu hatte ein französischer Kapellmeister die Herren Wetterhahn und Manns verdrängt und dirigirte zur Pantomime einen — — alten abgedroschenen Walzer, den längst schon jeder Leierkasten abgelegt hat. Ehrlich gestanden, war das Publikum sehr wenig befriedigt von der französischen Düpirung, schämte sich aber der Neugier und that, als hätte es großes Interesse an dem Zwerg, als dieser unter dem Krönungsmarsch aus den Hugenotten durch den Garten marschirte, rechts und links sorgsam bewacht. Zuletzt packte man ihn zweckmäßiger auf eine Hand und hob ihn über die Köpfe des drängenden Publikums, von wo der Kleine seine kleinen Visiten-Karten vertheilte. Trotz alle dem und alle dem sind wir überzeugt, daß heute wiederum die Berliner Wißbegierde sich in den hübschen Räumen des Locals drängt, und lange vor Beginn kein Billet mehr zu den Sitzplätzen zu haben ist.

Briefkasten. Den geehrten Herrn, der uns unter dem 15. Juli d. J. aus W. schrieb, bitten wir um weitere gelegentliche Mittheilungen hiermit ganz ergebenst.

D. R. d. N. Pr. Z.

ten werden bei Vermeidung militairischer Execution angewiesen, diesen Tagelohn zu bezahlen.

Rendsburg, Freitag 16. August. (T. C.-B.) **Die Dänen schieben ihre Vorposten allmälig weiter vor.**

Ausland.

Die englischen und belgischen Zeitungen sind heute nicht angekommen.

Frankreich.

** **Paris**, 14. August. [Schulprämien; Reise des Präsidenten.] Unsere Zeitungen sind glücklich, ihre Spalten mit den Listen der Prämiengewinner in den verschiedenen Schulen und Collegien füllen zu können, was gewiß ganz unschuldig und für die Eltern fleißiger Knaben auch recht interessant ist, aber dem Journal des Débats und den andern Blättern, die ihre Leser mit fünf Spalten dieser Art regaliren, schwerlich zu höherem Renommé verhelfen wird. Dagegen befinden sich die bonapartistischen Blätter vergleichsweise in einer bessern Position, sie beuten die Reise des Präsidenten aus, so gut sie irgend können; ihren Berichten nach ist der Präsident überall mit fabelhaftem Jubel empfangen worden, und vergessen sie den Namen auch des kleinsten Dorfes oder Weilers nicht, wo irgend ein vive l'empereur! erklungen. Spaßhaft ist mir's vorgekommen, daß in den Elyséeberichten der Stadt Dole gar nicht erwähnt wird, es ist, als ob der Ehrenwaggon des Napoleoniden darüber hinweggesetzt worden. Freilich ist Dole ein Ort, in welchem die legitimistische Bevölkerung sich einen Bonapartisten als Mairiesecretair ausgebeten hat, um wenigstens einen Menschen dieser Partei in ihren Mauern zu haben. Dieser Mairiesecretair stand in grausenhafter Einsamkeit auf dem Perron zu Dole, als der Train mit dem Ehrenwaggon heranbrauste.

Man stellte neulich in Vincennes die ersten Versuche mit der Haubitze „Bonaparte" an, welche nach dem Plane des Präsidenten der Republik construirt ist. Der Versuch lief zur Zufriedenheit der anwesenden Sachverständigen ab, sowohl was die Tragweite, als die Richtung der Kugeln betrifft, die Haubitze bringt aber einen weit stärkern Knall, als andere Geschütze dieser Art, hervor.

Die Luftfahrten kommen täglich mehr in die Mode. Für die nächste Fahrt des Aeronauten Gale haben sich eine Unzahl von Personen aufzeichnen lassen.

Gestern ist das neue ethnographische Museum im Louvre geöffnet worden. Es enthält Gegenstände aus Japan, China und von wilden Völkerschaften.

Die Gallerie des Louvre verliert bedeutende Kunstschätze am Museum Standish und dem spanischen Museum, welche der Staatsrath als Privateigenthum Ludwig Philipp's anerkannt hat.

Emil von Girardin will sich nach einem mehrtägigen Aufenthalte im Elsaß nach Frankfurt a. M. begeben, um dem Friedens-Kongresse beizuwohnen.

Bei einem hiesigen Goldarbeiter sind jetzt die von dem Kaiser Soulouque von Hayti bestellten Insignien ausgestellt: zwei Kronen, ein Scepter und eine Hand der Gerechtigkeit — alles galvanoplastisch vergoldet.

Eine eigenthümliche Razzia nimmt die Polizei gegenwärtig gegen die Wahrsagerinnen vor, deren Handwerk in dieser gläubigen Zeit mehr als je florirt. Die letzten Haussuchungen ergaben bei einer dieser Sibyllen Wünschelruthen, bei einer andern, die sich hauptsächlich mit Necromantie beschäftigt, kabalistische Karten, bei einer dritten ein blutiges, von einem Dolch durchbohrtes Hammelherz, unentbehrlich bei Beschwörungen; einer vierten endlich nahm man einen Pokal fort, in dem sich eine dicke schwarze Spinne und eine Menge kleiner, mit Zahlen beschriebener Papierchen befanden. Die Spinne wird von der Wahrsagerin durch Zucker angelockt und führt an ihrem Leibe einige dieser Papierchen hinauf, deren Zahlen dann unfehlbar in einer deutschen Lotterie mit großen Gewinnen herauskommen. Die meisten Pariser Prophetinnen praktisiren den Somnambulismus.

Lola Montez, welche nahe bei Paris eine auf 15 Jahre gemiethete Villa bewohnte, die sie auf Credit prachtvoll hatte tapezieren und möbliren lassen, ist vorgestern ihren sie bedrängenden Gläubigern, worunter namentlich ein Tapezierer und ein Maler, der sie in allen möglichen Stellungen portraitirt hatte, ansehnliche Summen zu fordern haben, mit Hülfe eines schon bereitstehenden Wagens durchgegangen; ihr Gemahl war in der letzten Zeit nicht mehr bei ihr.

† **Paris**, den 14. August. [Pläne der Rothen; Annäherung der Orléanisten an die geh. Gesellschaften.] In meinem vorletzten Schreiben bemerkte ich Ihnen, daß ungeachtet des von der Regierung der Assemblée Nationale gegebenen Dementi eine außerordentliche Aufregung oder vielmehr Bewegung unter den Bewohnern der rothen Stadtviertel und des Weichbildes unverkennbar, und daß die Polizei seit einigen Tagen zu einer ungewöhnlichen Thätigkeit gezwungen sei. Man weiß fast mit ziemlicher Bestimmtheit, was die Chefs unserer Bummler im Schilde führten: eine Manifestation bei Gelegenheit der Abreise des Präsidenten. Das war Alles, und wenn das Bulletin de Paris erzählt, die Anarchisten hätten den Präsidenten entführen wollen, so ist dieß wieder eine von den Uebertreibungen, worin sich die lithographirten Correspondenzen alle zu gefallen pflegen. Es handelte sich nur davon, recht viele Kehlen zusammenzubringen, welche dem Herrn L. Bonaparte ein klares und eindringliches: „Es lebe die socialistische Republik!" nachrufen sollten. Deshalb die auffallende Rührigkeit in dem Weichbilde und in den Vorstädten, wo die rothen Sendlinge Truppen zu jenem Feldzuge gegen die Ohren des Präsidenten zu werben suchten. Da aber überall, wo nur drei Vollblutsrepublikaner zusammenstehen, ein Verräther mitten unter ihnen ist, so konnte auch diese Wühlerei der Polizei nicht fremd bleiben. Einige Verhaftungen haben dem vorbereiteten Scandal zur rechten Zeit vorgebeugt.

Von einer ganz andern Bedeutung sind die Enthüllungen des Abendmoniteur, welcher zwar die Farben zu stark aufgetragen haben mag, die Thatsache selber aber von einer Annäherung gewisser Orléanisten an die geheimen Gesellschaften nicht erfunden hat. Schon längst erzählte man sich wunderbare Dinge hierüber, ohne indessen mit der Sprache offen und ohne Rückhalt heraus zu wollen. Der Zorn über die Verdächtigungen, womit man die Gesellschaft des Dix-Decembre verfolgt, drängt den elyséeischen Abendmoniteur, zu sagen was er weiß, und dem Ordre, diesem Schildknappen des Grafen von Paris, Folgendes mitzutheilen:

„. . . Man sagt, daß diese Gesellschaft, welche Militaire und Repräsentanten zu ihren Mitgliedern zählt, vor Kurzem die Chefs der rothen Emigration in London für sich gewonnen habe; man spricht von geheimen Sitzungen, welchen Verschwörer in gelben Handschuhen und Glanzstiefeln beiwohnen; von großen Waffen- und Pulvervorräthen; man nennt die Devise der Gesellschaft: sans pitié ni merci; man versichert, ihr Zweck sei die Herbeiführung der rothen Republik mit einer militairischen Diktatur, aber, um den Erfolg ihrer Pläne zu vergewissern, verbergen sie letztere unter dem Mantel einer orléanistischen Verschwörung und die rothe Fahne des Terrorismus in den Falten der Trikolorfahne des Grafen von Paris.

Man fügt hinzu, daß vermittelst dieser Kriegslist die Gesellschaft eine allgemeine Verwirrung herbeizuführen hoffe, worin die Orléanisten in der Meinung, ihrer eigenen Sache zu dienen, für die socialistische Republik kämpfen würden, man erzählt sich von Eiden gegen die Legitimisten, von unwürdigem Mißbrauch des Namens des Grafen von Paris, und behauptet, daß inmitten der Confusion die Leiter der Verschwörung einen Retter erscheinen lassen würden, welcher niemals für orléanistisch oder legitimistisch gegolten hat und viel mehr zu einem Cromwell als zu einem Monk tauglich ist."

Es ist überflüssig, den General zu nennen, auf welchen in diesen letzten Worten hingedeutet wird.

Paris, Donnerstag, 15. August, Abends 7 Uhr. (T. C.-B.) **Das socialistische Wahl-Comitee ist heute verhaftet. Napoleon ist in Lyon angelangt, woselbst ein militairisches Banquet vorbereitet wird. Die bonapartistischen Blätter nennen den Empfang kühl. Zu Montbard hat eine republikanische Demonstration stattgefunden.**

Großbritannien.

Nach den neuesten Berichten aus New-York, welche bis zum 31. Juli reichen, war im Senat, wider Erwarten, die Bill über die Sklaverei verworfen worden; die Frage über die Aufnahme Californiens in die Reihe der Unions-Staaten sollte abgesondert in Erwägung gezogen werden. Der neue Präsident hatte strenge Neutralität als sein politisches Prinzip in auswärtigen Angelegenheiten erklärt. Er hatte das diplomatische Corps empfangen, bei welchem Anlasse der russische Gesandte das Wort führte und die Hoffnung aussprach, daß die friedlichen Beziehungen mit den fremden Mächten fortdauern möchten. In seiner Antwort sagte der Präsident: „Meine Ansicht ist, strenge Neutralität gegen alle Nationen als die wahrhafte Politik der Vereinigten Staaten aufrecht zu halten."

Dr. Wiseman, apostolischer Vikar in London, ist nach Rom abgegangen, um den Kardinalshut in Empfang zu nehmen.

Sir George Andersen, bisher Gouverneur von Mauritius, ist an Lord Torrington's Stelle zum Gouverneur von Ceylon ernannt worden.

Italien.

Rom, 1. August. Gestern wurde mit großem Aufwand das Fest des heil. Ignaz v. Loyola gefeiert. Die Musikbande des 13. französischen Jägerregiments spielte dazu auf.

Ancona, 5. August. Die Messe in Sinigaglia war wenig belebt, woran die drückenden Steuern, die Unsicherheit der Straßen und der schwankende politische Zustand einen nicht geringen Antheil haben. Die äußere Ruhe ist scheinbar wieder hergestellt, doch suchen fremde Emissäre, namentlich sardinische, die Bevölkerung stets in Aufregung zu erhalten.

Schweiz.

B* **Bern**, 10. August. [Aussichten.] Es ist ein eignes Gefühl, die Uhr, welche ein Verstorbener am Morgen seines Verscheidens aufzog, noch bis zum Abend fortgehen und so den letzten Rest seiner Kraft nur tropfenweise versiegen zu sehn. Dies ist gegenwärtig bei uns der Fall, wo die Rathhausuhr bis Ende dieses Jahres wohl noch aus einem ganz andern Tone schlagen wird, als man nach dem Ausgang der letzten Wahlen erwarten dürfte. Nicht nur hat das radicale Regiment sich im Volk sehr viele Freunde gemacht mit dem ungerechten Mammon, sondern auch seine officiellen Stützen, die Präfekte und das sämmtliche Gerichtspersonal, stehen verfassungsgemäß noch aufrecht bis zu besagtem Termin. Daß das Deficit und die hohen Steuern fortdauern, versteht sich, daß der Muth der Radicalen ungebeugt und die Vorliebe des Bundespräsidenten für sie ungeschwächt ist, beweisen bekannte Thatsachen. Um so mehr bedauern wir, daß die neue Regierung durch eine gewisse Schüchternheit in ihrem Auftreten, eine vielleicht unzeitige Milde gegen verpönte Individuen den etwas militairischen Enthusiasmus für sie im Berner Volk eher abkühlt als anfacht und die in Deutschland über sie herrschende Besorgniß, als werde sie an ihrer Großmuth zu Grunde gehen, auch unter ihren hiesigen Freunden erweckt. Immerhin ist ihre moralische Ausstrahlung auf gewisse Nachbarcantone so mächtig, daß die Staatsräthe von Waat die rothe Fahne, die sie einst so hoch geschwungen, in die Tasche gesteckt haben und nur wie den Zipfel eines eleganten Foulards daraus hervorgucken lassen. Dort wenden sich die ersten Concessionen immer der freien Kirche der Demissioniers zu, und so hat denn neulich der Staatsrath, mit Uebertretung seines eigenen Gesetzes, das die Angehörigen jener Kirche von jeder Lehrerstelle ausschließt, doch einen solchen an das Gymnasium zu Lausanne ernannt, während freilich an der Akademie die Schüler des Pierre le Roux und die Protégés von Lamartine noch fortdociren, und neulich wieder ein Demissionier „wegen unbefugten Predigens" zu 50 Frs. Buße verfällt wurde.

B* **Bern**, 11. August. [Radikales Finanzwesen.] Für die vermehrten Ausgaben der neueren Regierungssysteme hatte man sich bisher damit getröstet, daß man jetzt wenigstens wisse, wohin das Geld komme. Allein auch dieser leidige Trost ist uns hier zu Lande wieder genommen durch die berühmte Kunst, die Zahlen zu gruppiren, indem der alte und der neue Finanzdirector, jeder in seinem Rapport, wie auf einem Schachbrett, sich die Zahlen hinüber und herüber schieben, und für uns Andere nichts sicher ist, als das Deficit, das „Normal-Deficit", wie Hr. Stämpfli sich ausdrückte, und ein neues Anlehen von 800,000 Schweizerfranken. Der Ruf unbestechlicher Rechtschaffenheit, mit dem sich das radikale Regiment umgab, mag sich auf die unbenannten Zahlen seiner Rechnungen beziehen, deren Addition und Subtraction sehr richtig ist; allein aus den beigefügten Namen der Staatsschuldner ergiebt sich denn doch, daß man sich Freunde gemacht mit dem ungerechten Mammon und z. E. einem Manne eine Staatsdomaine zum 2ten Male in Pacht gegeben, nicht etwa darum, weil er, wie die Bücher ausweisen, den ersten Pachtzins nicht bezahlt, sondern weil er nach dem Ausdruck der Akten sich als „ein ausgezeichneter Patriot" erwiesen; daß man bei Verkäufen von Staatseigenthum die gesetzlich vorgeschriebene Baarzahlung nicht verlangt; den muthmaßlichen Ertrag der Wälder wissentlich um das Dreifache überschätzt u. s. w. u. s. w.

Ein Seitenstück zu diesem Finanzbericht findet sich in dem Verwaltungsbericht des Hrn. Blösch, wo in der einfachen Sprache authentischer Acten sich das Jammerbild einiger Kantons-Theile entfaltet, die unter dem Druck radikaler Satrapen ganz besonders geseufzt. Im Jura wurde eine Krankenwärterin aus der Armenanstalt, wo sie 8 Jahre unbescholten gedient, ohne Recht oder Urtheil in der Nacht während der größten Winterkälte durch Landjäger abgeführt und starb in Folge dieser Behandlung, und der Staat wurde zum Schadenersatz gegen ihre Familie verurtheilt. Ebendaselbst und durch denselben Präfecten wurde aber Pflieger, der Flüchtling aus Colmar, trotz aller Mahnungen des Bundesraths 15 Monate lang geduldet, und der Präfekt schrieb 4 Mal, derselbe sei nicht da, spielte aber täglich mit ihm Domino. Der ihm anvertrauten Wirthschaftspolizei widersetzte er sich persönlich und schlug einen Großrath mit der Faust ins Gesicht, welcher, ihn nach Mitternacht in der Kneipe treffend, ihm hierüber eine Bemerkung machte. Rechnungen der Gemeinden, die er zu controliren hatte, liegen 234 unerledigt vor. Nicht weniger nachlässig zeigte sich der Statthalter in Interlaken, von dem sich unerledigt vorfinden: 1273 Pupillenrechnungen, 209 Gemeinderechnungen, ferner 743 Bußurtheile im Betrage von 3000 Franken, und 71 Strafurtheile sind noch unvollzogen, deren eines auf mehrjährige Verbannung eines Mannes lautet, der ungestört bis auf den heutigen Tag in einer wichtigen Beamtung des Staates fortfunctionirt.

Bern, 11. August. (O.-P.-Ztg.) Bischof Marilley von Freiburg hat aus seinem Exil in Divonne bei Genf ein Rundschreiben an die Geistlichkeit seiner Diöcese gerichtet, das für die Entwickelung der Verhältnisse im Kanton Freiburg von großer Bedeutung werden kann. Er fordert darin die Geistlichen auf, so oft es sich um geistliche Angelegenheiten oder die Rechte der Kirche betreffende Fragen handle, mit der bürgerlichen Gewalt in kein Verhältniß zu treten und keine Correspondenz oder Unterhandlung anzuknüpfen, wenn sie nicht vorher von dem Bischof oder seinen Vertretern dazu bevollmächtigt oder speciell angewiesen sind. Bevor sich ein Geistlicher vor ein weltliches Gericht stellt, soll er bei seinen geistlichen Obern die nöthige Ermächtigung und die geeigneten Weisungen einholen. Kein Geistlicher soll eine Beauftragung von der bürgerlichen Gewalt annehmen, um priesterliche Verrichtungen zu erfüllen. Gegen das neue Schulgesetz fordert der Bischof eine förmliche Erhebung der Geistlichkeit.

Waadt, 11. August. Die Verfolgungssucht ist noch nicht ermüdet, und von Zeit zu Zeit vernimmt man wieder von neuen Strafurtheilen; so z. B. verurtheilte neulich das Polizeigericht zu Peterlingen den zurückgetretenen Geistlichen Vallaton zu 50 Fr. Buße und den Kosten, weil er zu Chevrond eine religiöse Versammlung leitete. (Basl. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. Wie bereits gemeldet, vermählte sich König Friedrich VII. am 7ten d. M. mit Lola Rasmussen, früher Tänzerin, dann Besitzerin eines Putzgeschäfts in Copenhagen. Der Deutschen Allg. Zeitung wird geschrieben: „Lola Rasmussen ist weder schön, noch jung, noch geistreich. Sie ist von niederer Herkunft, hat eine schlechte Erziehung gehabt und ist frühzeitig sehr corpulent geworden. Was ihr nicht abzusprechen sein dürfte, wird ein sehr munteres, ordinair-geniales Wesen sein." „Der dänische Hof," heißt es weiter, „ist über diese Verbindung sehr aufgebracht. Aus einem Privatbriefe ersehen wir, daß die ersten Chargen und Damen desselben der Trauung beizuwohnen nur durch die Drohung augenblicklicher Dienstentlassung oder Verbannung vermocht werden konnten." Nach anderen Nachrichten war Herr v. Scheel bei der Trauung Brautführer, und die Gräfin Knuth, Gemahlin des auswärtigen Ministers nach der Märzrevolution, eine Tochter aus dem Admiralsgeschlecht der Rothe, trug die Schleppe.

General Baggesen, welcher bei Idstädt diejenige Brigade commandirte, welche das Centrum der Schleswig-Holsteiner durchbrach, verlor von 7000 Mann an Todten 12 Offiziere und 99 Unteroffiziere und Gemeine; an Verwundeten 26 Offiziere und 600 Unteroffiziere und Gemeine.

Kopenhagen, 14. August, Mittags. Die Departementalzeitung meldet nunmehr amtlich die Entlassung des Marineministers Zahrtmann, auf sein Ansuchen und wegen Kränklichkeit, und die vorläufige Uebernahme dieses Portefeuilles durch den General-Adjutanten des See-Etats, Capitain Irminger.

Außer der neulich mitgetheilten Namensliste von Gefangenen giebt die „Berlingsche Zeitung" heute eine neue Liste von 387 Gefangenen, unter denen 33 Offiziere und Aerzte.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Ali Riza Pascha ist zum Statthalter von Schehrizor in Kurdistan ernannt und zugleich zur Muschirswürde erhoben worden. Der kais. russische Gesandte Herr v. Titoff hat vorgestern Nachts zu einem achttägigen Ausflug nach Brussa und dessen Umgebungen die Stadt verlassen. Der russische Geologe Herr von Tschichatscheff hat ebenfalls vorgestern seine dritte wissenschaftliche Reise nach Kleinasien angetreten, bei welcher er namentlich die nördlichen, am schwarzen Meer gelegenen Küstenstriche zum Gegenstand seiner Forschungen zu machen beabsichtiget. Berichten aus Samos zufolge herrscht auf der Insel noch keine Sicherheit. Der Insurgenten-Häuptling Alevi ist aus Athen dahin zurückgekehrt und übt mit mehreren anderen Rebellen-Chefs Bedrückungen aller Art aus, ohne daß, wie es heißt, türkischerseits dagegen thätig eingeschritten würde. Sehr befriedigend lauten dagegen die neuesten Nachrichten aus Bulgarien, wo die Ruhe als vollkommen hergestellt geschildert wird. Die Zusammenrottungen der Bauern sind ganz zerstreut, und selbst jene bulgarischen Familien, welche sich aus Furcht in die Gebirge geflüchtet hatten, sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Die Anzahl der in diesem kurzen Aufstand umgekommenen Bulgaren wird authentischen Berichten zufolge auf 700 angegeben. Dies verhältnißmäßig so bedeutende Blutvergießen wird durch den Umstand erklärt, daß die türkischen Behörden, denen nicht gleich Anfangs eine hinreichende reguläre Truppenmacht zu Gebote stand, zu irregulären Aufgeboten ihre Zuflucht zu nehmen gezwungen waren. Ueber die dabei gegen wehrlose Christen vorgefallenen Excesse läßt die Pforte durch den Divisionsgeneral Hadschi Risa Pascha genaue Erhebungen pflegen. Der königlich griechische Geschäftsträger, Hr. Delijanny, hat im Laufe voriger Woche eine Urlaubsreise nach Athen angetreten. Während seiner Abwesenheit, die nur 2 Monate dauern soll, fungirt der erste Dolmetsch Hr. Souzo als interimistischer Geschäftsträger. (A. A. Z.)

Amerika.

Der am 13. August in Liverpool angekommene Dampfer „Amerika" hat Nachrichten aus New-York bis zum 31. Juli (auf telegraphischem Wege über Halifax bis zum 2. August) gebracht. Die Sclaverei-Bill war gegen Erwarten vom Senat verworfen worden. Die Frage über die Zulassung von Californien sollte besonders in Betracht gezogen werden. Dem Congreß war eine auf Errichtung einer Dampfschifffahrts-Linie nach Afrika bezügliche Bill vorgelegt worden. — Der neue Präsident hatte erklärt, er werde in Bezug auf die Angelegenheiten fremder Staaten nach den Grundsätzen der strengsten Neutralität verfahren.

Literarisches.

Die Gegenwart, eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte; herausgegeben von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Diese schon früher von uns erwähnte Sammlung von Darstellungen aus allen Gebieten der Zeitgeschichte — ein selbstständiges Werk für sich, zugleich aber auch ein Supplement zu allen Ausgaben des Conversations-Lexikons, sowie eine neue Folge des „Conversations-Lexikons der Gegenwart" — ist jetzt bis zum 48sten Hefte erschienen. Wie in den früheren Lieferungen, so begegnen wir auch in den neuerdings ausgegebenen einer Reihe der lehrreichsten und interessantesten Aufsätze, in denen in reicher Mannigfaltigkeit bald politisch-historische Entwickelungen, bald Zustände im Volks- und Staatsleben, bald Resultate der wissenschaftlichen Forschung, Entdeckungen in den verschiedenen Fächern der Naturwissenschaften, oder Erfindungen auf den Gebieten der Kunst und des Gewerbes meist mit Gründlichkeit und in klarer, anziehender Darstellung behandelt werden. So wechselt, um nur Einzelnes zu erwähnen, eine Schilderung der „Schweiz in ihrer neuesten geschichtlich-politischen Laufbahn" mit einer historischen Erörterung über die „Reform des deutschen Strafverfahrens" ab; und einer Geschichte von Italiens jüngster nationaler und politischer Bewegung folgen Betrachtungen über das Volkslied und Mittheilungen über das Forstwesen Deutschlands, insbesondere den Waldbau in seiner gegenwärtigen Ausbildung. Jede wichtige Erscheinung der jüngsten Vergangenheit findet die ihr gebührende Berücksichtigung, und wie aus den Inhalts-Ankündigungen der demnächst zu erwartenden Hefte hervorgeht, wird das Werk bei seinem weiteren Fortschreiten an interessanter Reichhaltigkeit noch gewinnen. Die äußere Ausstattung desselben ist gefällig, und im Druck und Format schließt sich die Gegenwart ganz dem Conversations-Lexikon an.

Das Krieger-Denkmal in Erfurt.

Es ist ein schöner Beweis des wieder erstarkten, wahren Patriotismus, daß den im Kampfe für Recht und Ordnung gefallenen Söhnen des Vaterlandes, die in dem unglückseligen Kriege gegen innere und äußere Feinde den Sieg mit dem Leben erkauften, ein dankbares Erinnerungs-Zeichen errichtet wird, und so die wahrhafte Pflichttreue des tapferen Heeres eine würdige Anerkennung im Herzen des Volkes findet. Der Bericht über die feierliche Grundsteinlegung des National-Denkmals in Berlin hat daher wohl jeden wahren Preußen mit inniger Freude erfüllt, und gewiß hat auch der Bericht über ein gleiches Fest in Erfurt einiges Interesse an dem daselbst errichteten Denkmal für die am 24. November 1848 gefallenen Soldaten erregt.

Gestiftet durch den Patriotismus eines Einzelnen (Herrn Schreiber) und nur durch einige freiwillige Gaben unterstützt, kann es freilich nicht mit dem Riesenbau auf dem Invalidenkirchhofe in Berlin verglichen werden, den die Dankbarkeit des ganzen Volkes mit großartigen Mitteln seinen gefallenen Helden errichtet; trotzdem aber ist es doch ein der edlen Sache würdiges Denkzeichen. Aus gutem, festen Sandstein gehauen, erhebt sich auf zwei Stufen über dem gemeinsamen Grabhügel der sieben Gefallenen ein gothischer Bau, der auf einem Piedestal zwei Säulen trägt, die die Stütze eines gothischen Daches bilden, welches in eine lilienförmige Blume auslaufend ein hohes vergoldetes Kreuz schmückt. In gothischen Verzierungen ist in der Spitze des Daches eine Rosette mit der symbolischen Form eines eisernen Kreuzes angebracht, die den unteren Theil der Krönung zu einem Spitzbogen formt, in dem mit Eichenlaub geschmückt ein Helm auf Schwert und Bajonet ruht. Auf den Säulen-Capitälern halten aus Zink gegossene Adler Wache, hinter denen sich zwei Pyramiden mit gothischen Verzierungen erheben. Der durch die Säulen gebildete Mittelraum trägt die Inschrift: „Im Kampfe für Ordnung und Gesetz fielen treu ihrer Pflicht am 24sten November 1848: Georg Barthel aus Niederorschel, 24 Jahr alt; Joseph Raub aus Kefferhausen, 20 Jahr alt; August Dietzel aus Mücheln, 22 Jahr alt; Johann Mich. Herbig aus Flarchheim, 23 Jahr alt; Friedrich August Hartmann aus Schnellrode, 22 Jahr alt; Wilh. Carl Wicht aus Heynrode, 21 Jahr alt, und Ferd. Eckler aus Zörbig, 22 Jahr alt." Auf der am Piedestal angebrachten Tafel steht: Einen guten Kampf haben sie gekämpft und die gelobte Treue gehalten bis ans Ende. — 17 Fuß hoch lehnt es sich, durch einen im gleichen Styl erbauten Hinterbau geschützt, an die Stadtmauer. So im Entwurf wie in der Ausführung gelungen, bildet es den schönsten Schmuck unserer Friedhöfe, möge es, wie der Stifter in seiner Rede bei der Grundsteinlegung wünschte, unter Gottes gnädigem Schutze auf ferne Jahrhunderte dauern, den Gefallenen ein ehrend Monument, uns aber und den kommenden Geschlechtern eine ernste Mahnung, treu zu sein dem Könige und der Pflicht, wie sie bis in den Tod.

Möge das jetzige Unternehmen des Herrn Schreiber, durch Herausgabe der Abbildung des Denkmals die Mittel zur Anschaffung eines eisernen Gitters um Grab und Denkmal zu erlangen, recht rege Theilnahme finden, das wird der schönste Lohn sein für ihn, der sich durch dieses schöne Unternehmen in den Herzen aller Gutgesinnten selbst ein Denkmal gesetzt hat. —

O.

Zwei verschiedene Heilmethoden.

§ **Freiwaldau**, in öster. Schlesien, 10. August.

Es ist ein interessantes Schauspiel, von hier aus zwei Heilmethoden, die sich in Extremen bewegen und bei allem Contraste doch wieder ihrer sehr bestimmten, wesentlichen Berührungspunkte nicht entbehren, sich auf Tod und Leben bekämpfen zu sehen. Die Gräfenberger Curmethode ist ausreichend bekannt; der Heilkraft einer consequenten und energischen Anwendung des kalten Wassers ist ihre Anerkennung gesichert, wenn auch die Anstalt auf dem Gräfenberge mit ihrem Urheber Prießnitz und dessen magischem Namen stehen und fallen sollte.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Verfahren des Naturarztes Schroth zu Lindewiese, eine Viertelmeile von Gräfenberg, welcher, der Zeit nach mit Prießnitz parallel, die Entziehungscur in methodischer, scheinbar einseitiger und doch vielfach modificirter und individualisirter Weise für die meisten, chronische wie acute, Krankheiten, vorzüglich für solche, die ihren Grund in Unterleibsverstimmungen suchen lassen, ausgebildet hat. — Während der sogenannten Dünstung, einer täglich 8 Stunden andauernden Einhüllung in feuchte Tücher, verliert der Kranke den Appetit; von da an genießt er vorzugsweise oder allein trockene Semmel, als leichteste, unschädlichste Nahrung; die Lebensthätigkeit wird, so oft es Noth thut, durch nahrhaftere Speisen, hauptsächlich jedoch durch Trinken kalten oder warmen Weines aufrecht erhalten. In den meisten Fällen ist zum Gelingen oder zur Beschleunigung der Cur auch eine möglichst vollständige Enthaltung von diesem wie von allem Getränk während einiger Tage entweder nothwendig oder doch höchst förderlich. Dies ist die Klippe, an welcher die minder starken Charactere zu scheitern pflegen.

Reducirung und Vereinfachung der Nahrung, feuchte Wärme und Herabstimmung der Lebensthätigkeit sind die Wege, auf welchen Schroth seine Erfolge erzielt, während Prießnitz vielmehr durch die gewaltige, ja wohl gewaltsame innere und äußere Anwendung des kalten Wassers seine Patienten von vorn herein in eine Erregbarkeit und hoffnungsvolle Spannung versetzt, die sie befähigt, Jahr aus Jahr ein mit muthiger Ausdauer der Genesung entgegen zu harren. Seit jedoch dem Letzteren die steigende Zahl seiner Kranken, sowie seine anderweitigen Interessen eine specielle Beaufsichtigung und Behandlung unmöglich gemacht haben, und er, wohl zum Theil in Folge dieses Umstandes, von seiner energischen, aber gefährlicheren Schwitzcur abgegangen ist, eben deshalb aber seine Krisen und deren Wirkungen oft Jahre lang auf sich warten lassen, gewinnt Schroth, unter dessen Händen die Entscheidung in Wochen, höchstens in Monaten an's Licht tritt, wöchentlich, mitunter täglich von dort aus Proselyten.

Es ist nicht unsere Absicht, durch diese summarische Mittheilung Kranke nach Lindewiese zu locken, wo dieselben in größerer Zahl für jetzt ohnehin eine höchst nothdürftige Unterkunft finden würden. Aber Aufmerksamkeit wollen wir für die Sache erregen; sie verdient dieselbe in hohem Grade, vielmehr als die Kabale und Karrikaturen, die bald von Eigennutz, bald von der Unkenntniß darüber in Umlauf gesetzt werden. Namentlich würden Aerzte, die das Verfahren zu studiren wünschen, wohl thun, einen Zeitpunkt zu benutzen, wo Schroth noch im Stande ist, der mäßigen Zahl seiner Pfleglinge (es sind deren gewöhnlich 50 bis 60 aus allen Gegenden der Welt zu gleicher Zeit um ihn versammelt) die bisherige zärtliche Sorgfalt zu schenken.

In seine Praxis muß man ihn begleiten, seine Patienten hören; die Offenheit, aber auch Weitschweifigkeit seiner theoretischen und erfahrungsmäßigen Belehrungen hat nur supplementarischen Werth.

Schroth ist auch glücklicher Magnetiseur, sowie Virtuos in der Thierheilkunde, in leichter und sicherer Heilung von Verrenkungen und Knochenbrüchen. Von hier aus hat seine medicinische Praxis ihren Ausgang genommen.

Schriften über die Schroth'sche Methode existiren von Dr. Bicking, Erfurt 1840, bei Otto; eine anonyme (von Dr. Czibutka in Prag), Frankfurt a. M. 1846 bei Bayrhoffer; eine dritte wird, wie wir hören, eben in Breslau gedruckt, beschreibt das Verfahren, wie es in einer nach Schroth'schen Grundsätzen in der Nähe von Dresden errichteten Anstalt, die wir nicht näher kennen, eingeführt ist.

Zur Kartoffel-Krankheit.

(Eingesandt.)

Eine sehr lange Reihe von Jahren hindurch, es sind deren seit Einführung der Frucht ja fast zwei Hundert verflossen, ist an der Kartoffel keine so allgemein verbreitete Krankheit, oder richtiger wohl Verderbniß beobachtet worden, wie sie nun seit etwa einem Jahrzehnt wirklich pestartig eine Frucht zerstört, welche von so ungemeiner Wichtigkeit für die Ernährung des Menschen ist, sehr Vieler hauptsächlichstes, selbst einziges Nahrungsmittel ausmacht.

Das gewöhnliche Faulen, wie es auch die gesündesten Früchte ergreift, wenn sie bei sehr ungünstiger Witterung eingeerndtet und dann unvorsichtig und unzweckmäßig aufbewahrt werden, eine nur die Oberfläche der Knolle ergreifende Krankheit, den Schorf, die Flechte, den trocknen stellenweisen Brand der Oberhaut, wobei die Frucht brauchbar blieb, hat man länger beobachtet, aber soweit Referenten bekannt, wohl noch nie eine der jetzigen ähnliche, gleichzeitig über ganz Europa verbreitete, die ganze Frucht zerstörende und gänzlich unbrauchbar machende Verderbniß.

Wie es von dem leichtfertigen Geschlecht wohl kaum anders zu erwarten war, suchte es nach Charlatans Art nach dem Zaubermittel, das aufgestreut oder aufgesprengt dem Ungemach in ein Paar Stunden oder Tagen abhelfen sollte; wie es aber nahe liegt, ist durch keines der angepriesensten auch nur eine einzige Kartoffel vor der Verderbniß bewahrt worden.

Meister Klügel aber versteht die Sachen besser! In der Luft, in der Luft liegt der die Kartoffel verpestende Stoff, versichert er. Wozu soll die herrliche, schöne freie Gottesluft, die so viele Jahrhunderte hindurch Menschen, Thiere und Pflanzen erfrischt und erhalten hat, jetzt nicht den Sündenbock abgeben! Der kluge Mann denkt nicht daran, oder sieht vielmehr nicht, daß trotz dieser entsetzlich bösen Luft dicht neben der Kartoffel Tausende von Gewächsen im prächtigsten gesundesten Wachsthum stehen, und selbst dann, wenn Blatt, Kraut und Halm von den bekannten athmosphärischen Einflüssen wirklich einmal leiden, doch ihre Früchte über und unter der Erde herrlich gedeihen. Nein, nicht die Luft macht die Kartoffel krank, docirt der Herr Professor, der Boden, der Boden verdirbt sie, und denkt nicht daran, oder sieht eben so wenig wie Jener, daß die dicht neben derselben in vollster Gesundheit gedeihende Mohrrüben- und Pastinak-Wurzel, die mächtige Kohlrübe jedem gesunden einfachen Menschenverstande sagt, daß die Erde doch wohl nicht so giftig sein müsse, wie es der Herr Professor behauptet. — Doch wozu der Beispiele mehr anführen und Gewäsch wiederholen, wo die wahre Ursache wohl so nahe liegt! —

Die lange fortgesetzte Mißhandlung der Saat — erklärt wohl auf das Einfachste und Genügendste zugleich die Ursache der allgemeinen Verderbniß der so nützlichen Frucht! Die Gier nach größtmöglichem Gewinn, die Sucht nach der reichlichsten Ausbeute haben Viele veranlaßt, jene Mißhandlung der Saat einzuführen oder doch zu begünstigen, den armen Mann leider auch wohl die Noth. Drei Viertheile der Aussaat zu gewinnen, war doch gar zu verlockend; daher wurden die Saatkartoffeln geviertheilt, und diese Theile oder nur die Keimaugen ausgelegt, und siehe da, die nächsten Erndten waren doch reichlich, auch dann sogar, wenn die unreifen und kleinsten Kartoffeln, die man sonst verfüttert, ausgesetzt wurden; und nicht genug, daß man dieser, die Organisation der Knolle zerstörenden oder sie doch wesentlich schwächenden Viertheilung das Aussetzen gleich folgen ließ, nein, man bewahrte die Stücke aus Bequemlichkeit oder der Arbeitsvertheilung wegen sogar noch lange auf, bevor man sie auslegte.

Durch diese unzählbar oft vorgenommene und aller Orten ausgeführte Mißhandlung ist die Frucht so entkräftet, daß sie den gewöhnlichen und früher stets vorhanden gewesenen Einflüssen nicht mehr widerstehen kann, mag sein, daß die künstlichen scharfen überreizenden neuen Düngungsmethoden die geringe Widerstandskraft noch mehr geschwächt haben; es ist also Lebensschwäche der Frucht, der mit dem Werden derselben zusammenfallende Tod die Folge dieser sauberen Wirthschaft! Wem in aller Welt ist es [illegible] schon eingefallen, Schrotmehl, Graupen und Hafergrütze auszusäen, und doch ist ein Unsinn nicht größer, als der andere.

Man hört nun wohl von einzelnen Landwirthen, daß ihre Kartoffeln sich gut erhielten, dann aber in dem einen oder dem andern Jahre, wenn auch im geringeren Grade, von der Verderbniß ergriffen worden wären; dies erklärt sich aber auch leicht; es sind dies solche Männer, die der Wahl der Aussaat die gehörige Rücksicht widmeten, aber doch nicht verhüten konnten, daß sich mit ihrer gesunden Saat auch solche von organisch schwacher Frucht dadurch vermischte, daß sie von ihren Leuten die vorgeschossenen Kartoffeln aus einer Erndte in Natura zurückempfingen, die zwar äußerlich gesund erschien, aber doch von so schwacher mißhandelter Saat herrührte, oder auch durch Ankauf von Sorten gleichen Ursprungs. Selbst der Einwand, daß die aus Saamen erzogenen Kartoffeln ebenfalls der Verderbniß unterworfen wären, entkräftet die hier ausgesprochene Ansicht nicht, denn dieser Saamen war ja auch schon bei der allgemeinen Verderbniß aus organisch schwachen Stauden gewonnen, und in dem Umstande, daß aus gesundem kräftigen Saamen, wie ihn jeder vernünftige Landwirth und Gärtner wählt, in derselben Luft und in demselben Boden dicht neben der erkrankenden Kartoffel in kräftigster Gesundheit Mohrrüben, Pastinack, Kohlrüben erwachsen, liegt ja gerade ein Beweis für die Richtigkeit der hier aufgestellten Annahme, die noch eine wichtige Bestätigung durch eine in dieser Zeitung mitgetheilte wichtige Beobachtung erhält, daß die Verderbniß immer an dem Knollenende der Stengel, also deren unkräftigem Ursprung zunächst, beginnen. — Ja selbst die häufig gemachte Beobachtung, daß auf ein und derselben Feldmark, auf den Aeckern eines und desselben Besitzers die Kartoffeln gut gewonnen werden und verderben, die augenblicklich stutzig machen und die Richtigkeit der hier aufgestellten Ansicht bezweifeln lassen möchte, gereicht gerade bei näherer Betrachtung derselben zu ihrer Bestätigung; auf denjenigen Ackerstücken nämlich, die eine der Kartoffel überhaupt zusagendere Beschaffenheit, also leichtere sandigere Boden haben, gedeiht die Frucht zur Genießbarkeit, wenn auch nicht zu der frühern Schönheit und Schmackhaftigkeit, weil die organisch abgeschwächte Saat hier wenig oder gar keine Hindernisse und Hemmungen zu überwinden hat, wogegen sie auf den der Frucht überhaupt schon nicht zusagenden Ackerstücken, denen mit schwerem fetten, lehmigen Boden, verdirbt, eben weil sie zu schwach ist, die Hindernisse zu überwinden, die ihr ein solcher entgegensetzt; daß auf das deutlichere oder undeutlichere Hervortreten dieser Verschiedenheiten nun die gesammte Witterungsbeschaffenheit der Gegend großen Einfluß üben muß, liegt nahe.

Der volle Beweis für die Richtigkeit der hier ausgesprochenen Ansicht ist nun augenblicklich schwer oder eigentlich gar nicht zu führen, denn bei der nur zu allgemein gewordenen Mißhandlung wird eine völlig gesunde kräftige Saat gar nicht zu erhalten sein, wenigstens ist sie, trotz der gerühmten Fortschritte der Naturkunde und der gepriesenen Vollkommenheit der sogenannten organischen Chemie, äußerlich nicht erkennbar. Wahrscheinlich aber würde sich eine kräftige und gesunde Saat dadurch wieder gewinnen lassen, wenn von den jetzt zu erhaltenden besten Kartoffeln in dieser Frucht am zusagendsten Boden ausgesetzt, dann wieder von deren Knollen die besten im nächsten Jahre ausgesetzt werden, und so fort durch 5 Jahre; hierauf muß von diesen der Saamen gezogen, und von diesem dann einige Jahre lang wieder die Kartoffeln fortgepflanzt werden. Zu dieser Erneuerung der Frucht gehören freilich 8 bis 10 Jahre, aber so große Unbesonnenheiten machen sich nicht in einigen Wochen und Monaten, oder etwa mit einem schönklingenden, noch so theuer bezahlten Recept wieder gut. Mögen daher sorgsame, ihrem wichtigen Beruf ganz lebende Landwirthe und Gärtner sich diesem mühevollen Werk unterziehen, bei dessen Gelingen ihnen der Dank von Millionen entgegentönen wird, und wodurch sie sich das große Verdienst erwerben, den Fluch und das Elend zu sühnen, welche die Leichtfertigkeit, die Gedankenlosigkeit und die Gier der unglückseligen Angeber des Kartoffel-Viertheilens über andere Millionen heraufbeschworen hat! —

†††

Ernte-Berichte.

Dublin, 9. August. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß unser unglückliches Land von Neuem mit einer Fehlernte in Kartoffeln, wenn auch von geringem Umfange, bedroht wird. Es soll nach heutigen Berichten der so fatale Mehlthau gefallen sein, wodurch die Blätter der Pflanze sehr gelitten haben, doch scheint der Stamm noch nicht angegriffen zu sein. Nach der Waterford-Zeitung sollen besonders die Blätter der Frühkartoffeln kränkeln, wiewohl der übrige Theil der Pflanze noch gesund ist.

Odessa, 2. August. Die Ernte in den Umgebungen unseres Platzes ist in Folge des gänzlichen Regenmangels und der enormen Hitze, die gestern hier bis auf 33° R. im Schatten stieg, sowohl was Weizen als Roggen betrifft, sehr wenig versprechend; ein Gleiches soll in dem übrigen Chersoner Gouvernement der Fall sein. Berichte aus Beßarabien und Polen lauten ein wenig günstiger.

Rostock, 12. August. Die Roggenernte in unserm Lande ist bis auf Kleinigkeiten als beendet anzunehmen. Ein Urtheil über den Körnerertrag scheint nur dahin ausfallen zu können, daß derselbe als unter mittelmäßig anzunehmen steht. Was die Qualität anlangt, so hat das gute Wetter zur Einbringung dazu beigetragen, dieselbe als gut zu bezeichnen. Wenig Strohertrag liefert der Roggen. Ausnahmen ausgenommen, deswegen, weil er dünne gestanden hat. Die Aussicht auf die Weizenernte dürfte viel Korn und Stroh erwarten lassen. Die Qualität des Korns läßt aber nicht große Hoffnungen, da der Weizen an vielen Stellen sehr mit Rost befallen, und auch als Lagerkorn nur gewonnen werden wird. Mit der Gerste scheint es im Allgemeinen nicht befriedigend oder nur mittelmäßig zu werden, ausgenommen auf schweren Feldern. Jedenfalls wird dieselbe wenig Stroh bringen. Der Hafer stellt sich ziemlich gut, wobei frühe Saat den Vorzug hat, und werden wir davon einen guten Körnertrag und ziemlich viel Stroh annehmen können. — Ueberall wird Rost gefallen sein, auf manchen Stel-

len viel, namentlich auf Weizen und Wicken. Ueber den Zustand der Kartoffeln sind die Ansichten sehr verschieden. Es giebt in unserer Nähe Gegenden, wo die Knollen bereits zur Hälfte von der Krankheit ergriffen und ungenießbar geworden sind. Andere Gegenden klagen wenig und haben nur hin und wieder einige kranke Knollen gefunden. Ueberhaupt aber scheinen die rothe, so wie die blaue Kartoffel fast ganz von der Krankheit bis jetzt verschont geblieben zu sein; namentlich findet sich das in der Tessiner Gegend, wo die weiße Kartoffel sehr gelitten haben soll. Wir können indeß hinzufügen, daß eine große Auslegung von Kartoffeln in diesem Jahre gemacht ist, und daß ohne Hinzukommen der Krankheit wir mehr als den Bedarf gebaut haben würden.

Aus der Grafschaft Glatz schreibt man, daß seit dem Unwetter am Anfang dieses Monats man sich des besten Erntewetters erfreut, und wenn die Witterung noch so anhält, dürfte der größte Theil der Ernte vortrefflich eingebracht werden. Ueber die Ergiebigkeit der Ernte läßt sich nur sagen, daß man im Gebund gegen voriges Jahr an manchen Orten fast gegen die Hälfte zurückbleibt, dagegen soll die Schüttung ein günstigeres Verhältniß geben.

Aus dem Schrimmer Kreise. Unser diesjähriger Ernteausfall übt seinen Einfluß schon auf den Märkten aus. Vor der Ernte kauften wir das Viertel Korn mit 1 Thlr., und jetzt schon mit 1 Thlr. 10—12½ Sgr. Viele Erbsen werden nicht erst gedroschen werden, da sie doch keinen Ertrag geben können, eben so verhält es sich mit Wicken. Kartoffeln können einen mittelmäßigen Ertrag liefern, doch werden sie noch mit 12½—15 Sgr. bezahlt.

Hierbei kranket auf Stellen das Rindvieh, und das Schwarzvieh geht mitunter sehr ein. Auf dem Lande aber sind die Menschen noch ziemlich gesund, obgleich sich hin und wieder Spuren der Brechruhr zeigen.

Stettin, 16. August. Obgleich die Ernte der Halmfrüchte jetzt fast überall beendet ist, so befindet man sich doch noch immer in derselben Ungewißheit über den Durchschnittsertrag als vorher. Die Angaben in dieser Beziehung lauten häufig aus ein und derselben Gegend so widersprechend, daß nach manchen Berichten eine sehr gute Ernte gemacht sein soll, während Andere von einer sehr mangelhaften Ausbeute sprechen. Namentlich bezieht man dies aber auf Roggen, denn was die anderen Getreidearten anbelangt, so stehen die Klagen darüber, mit Ausnahme von Erbsen, welche überall mißrathen zu sein scheinen, noch ziemlich vereinzelt da.

Ohne nun irgend einen Vergleich der Verhältnisse andeuten zu wollen, so scheinen letztere doch in diesem Jahre viele Aehnlichkeit mit denen des Jahres 1846 zu haben, wenigstens bemerkte man in den damaligen Ernteberichten den nämlichen Widerspruch und erst ziemlich spät schien man allgemein zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Ernte eine schlechte gewesen sei. Daß die Kartoffelkrankheit, über deren Auftreten aus Schlesien sehr bedenkliche Nachrichten eingehen, leider auch hier weitere Fortschritte macht, kann nicht mehr bezweifelt werden, da das Aussehen und der Geruch der Felder dies zu deutlich beweisen, es steht nur zu wünschen, daß die Knollen, welche bis jetzt noch ziemlich gut aussehen, sich besser erhalten mögen, als dies nach früheren Erfahrungen anzunehmen ist.

Woll-Berichte.

London, 12. August. Die Zufuhren an Wolle waren in vergangener Woche geringer und umfaßten 180 Ballen aus Deutschland, 168 Blln. aus Calcutta und 1101 Blln. aus Port Phillipp. Der Markt ist fest.

Liverpool, 10. August. Der Markt ist günstig für fremde Wolle und wurden die letzten Zufuhren zu vollen Preisen rasch abgesetzt. In dieser Woche betrug die Zufuhr 1523 Ballen und frühere Zufuhr in diesem Jahre 34,978 Ballen.

Hamburg, 13. August. Wir hatten wieder schwache Frage für Meklenburger Vließwolle, und es sind nur einige Kleinigkeiten zu 18½ a 20 ß. begeben worden. Von Locken fand Einiges zu 15 a 15½ ß. und von Schweiß-Wolle zu 16 a 17½ ß. Käufer. Für Lamm-Wolle wurde 19 a 22 ß. bewilligt, und hält dafür die Frage auch jetzt noch an.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburger. Juli-Einn. 138000 Thlr.
bis Ende Juni 660728 Thlr.
zusammen im 1. Semester d. J. 798728 Thlr.
in ders. Zeit v. J. 664248 Thlr.
also in d. J. mehr 134480 Thlr.

Sächsisch-Schlesische. Juni-Einn. 38817 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., gegen 1849: 6236 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. mehr.

Im ersten Halbjahr: 186835 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., gegen 1849: 19320 Thlr. 13 Sgr. mehr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein Kandidat der Theologie, der den Musik-Unterricht versteht, sucht für nächste Michaelis eine Stelle als Hauslehrer. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Anerbieten. Ein junger Mann, welcher sich der musikalischen Komposition widmen will, kann von Michaelis a. c. an nebst Unterricht auch Wohnung und Kost bei mir erhalten. Hierauf Reflektirende wollen sich wegen der Bedingungen in portofreien Anfragen an mich wenden.

Leipzig, im August 1850. **J. C. Lobe, Prof.**

Gottesdienst. Am 12. Sonntage nach Trinitatis, den 18ten August 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. **Innerhalb der Stadt:** **Parochialkirche.** Vormitt. Arndt. Nachmitt. Candidat Götze. — **St. Nicolaik.** Vormitt. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vormitt. Schweder 9 Uhr. Nachmitt. Jonas 2 Uhr. — **Klosterk.** Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. Nachm. Fachtmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — **St. Marienk.** Vormitt. Lisko 9 Uhr. Nachm. Verduschek 2 Uhr. — **Heiligegeistk.** Vorm. Verduschek 12 Uhr. — **Garnisonk.** Vorm. Kadettenprediger Stahn 9½ Uhr. — **Waisenhausk.** Vorm. Weitling. (Abendmahl.) Nachm. Schmidt. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — **St. Georgenk.** Vormitt. Loos. Nachmitt. Dr. Couard. — **Sophienk.** (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Ideler. Nachm. Superint. Schultz. — **Domk.** Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vormitt. Hammer 9 Uhr. Vormitt. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachm. Cand. Götsch 2 Uhr. Nchm. Hülfsprediger Krätschell 4 Uhr. — **St. Gertraudtenk.** (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — **Louisenstadtk.** Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.). Nachm. Noël 2 Uhr. — **Friedr. Werderk.** (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Orth 8 Uhr. Nachmitt. Pauli 2 Uhr. — **Hofgerichtsk.** Vrm. Kläden 11 Uhr. — **Dorotheenk.** Vormitt. Brunnemann 7 Uhr. Communion. Vorm. Vater. Nachmitt. Brunnemann — **Jerusalemsk.** Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr). Nachmittag Bräunig 2 Uhr. — **Neuekirche** Vormittag Ober-Consistorialrath Dr. Marot 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vorm. Sydow 10 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — **Dreifaltigkeitsk.** Vorm. Kober 7 Uhr. Vorm. Consist.-Rath Beneke 10 Uhr. Nachm. Cand. Walter 2 Uhr. Kober Donnerstag 6 Uhr Bibelstunde. — **Böhmischek.** Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.). Nachm. Köppe 2 Uhr. — **Chariteek.** Vormitt. Fachtmann 10 Uhr. — **St. Jakobik.** Vorm. Bachmann (8½ Uhr Beichte.). Nachm. Hülfsprediger Kollatz. — **Diakonissen-Bethaniak.** Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — **In den Vorstädten:** **Invalidenhausk.** Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachmittag Hülfspr. Füllgraff 2 Uhr. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — **St. Elisabethk.** Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmittag Kuntze 3 Uhr. — **St. Johannisk.** Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl). — **Nazarethk.** Vorm. Blume. Nachmitt. Blume. — **St. Paulsk.** Vormitt. Cand. Hasse 10 Uhr. — **St. Matthäik.** Vormitt. Consistorialr. Büchsel 9 Uhr. Nachmitt Consistorialrath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. **Klosterk.** Vormitt. Consistr. Fournier in deutscher Sprache. — **Friedrichsstadtk.** Vorm. Andrié in französischer Sprache. Candidat Collignon 2 Uhr in deutscher Sprache. Barthélemy Donnerstag 4 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. — **Louisenstadtk.** Candidat Coulon in deutscher Sprache. — **Hospitalk.** Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. **Innerhalb der Stadt.** **St. Nicolaik.** Eyssenhardt, Montag 5 Uhr. Consistorialr. Dr. Pischon, Freitag 4 Uhr. — **Marienk.** Lisco, Montag Abend 7 Uhr. Jungk, Freitag 9 Uhr. — **Waisenhausk.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Lasius, Mittwoch Abend 6 Uhr. — **St. Georgenk.** Dr. Couard, Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — **Sophienk.** Cand. Cylesky, Montag 7 Uhr. Ideler, Mittwoch 11 Uhr Schul-Gottesdienst. Sup. Schultz, Donnerstag 9 Uhr. — **Domk.** Helm, Montag 9 Uhr. — **St. Gertraudk.** Dr. Lisco, Mittwoch 4 Uhr. — **Louisenstadtk.** Superintend. Hetzel, Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.). — **Jerusalemsk.** Bräunig, Dienstag 4 Uhr. — **Böhmischek.** Knak, Montag 4 Uhr. — **St. Jakobik.** Bachmann, Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). — **In den Vorstädten:** **St. Elisabethk.** Hülfsprediger Neuß, Montag 6 Uhr.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmiedstraße. Vormittag 9 Uhr Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abend 8 Uhr Lehmann.

Bekanntmachung.

Das im Wolmirstedter Kreise, zwei Meilen von Magdeburg, an der dahin führenden Chaussee und an der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn belegene Königliche Domainen-Amt Schloß Wolmirstedt mit

1013	Morgen	2	Q.-R.	Ackerland,
411	"	3	"	Wiesen,
5	"	108	"	Gärten,
7	"	153	"	Anger,

soll mit den dazu gehörigen Königlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und mit der auf dem Amtshofe befindlichen Branntwein-Brennerei von Johannis 1851 ab auf achtzehn hintereinander folgende Jahre zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden.

Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem auf den 30. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Sessions-Zimmer anstehenden Termine einzufinden, um ihre Gebote abzugeben.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Domainen-Registratur und auf dem Schloß-Amte Wolmirstedt zur Einsicht bereit.

Magdeburg, den 11. August 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen u. Forsten.

Das im Wolmirstedter Kreise, 3 Meilen von Magdeburg, 2 Meilen von Groß-Oschersleben und 1 Meile von der Magdeburg-Helmstedter Chaussee belegene Königliche Domainen-Amt Dreileben, welches aus

2127	Morgen	25	□R.	Acker,
170	"	44	"	Wiesen,
274	"	172	"	Anger,
8	"	11	"	Gärten,
1	"	11	"	Teiche und
55	"	26	"	Unland

besteht, soll mit allen dazu gehörigen Königlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1851 ab auf achtzehn hintereinander folgende Jahre zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden.

Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem auf den
23. September d. J. Vormittags 10 Uhr
in unserem Sessionszimmer anstehenden Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Wer zum Bieten zugelassen sein will, muß den Nachweis eines eigenen disponiblen Vermögens von mindestens 25,000 Rthlr. führen und sich durch Atteste als praktischer Landwirth ausweisen.

Die Verpachts-Bedingungen liegen in unserer Domainen-Registratur und auf dem Amte Dreileben zur Einsicht bereit.

Magdeburg, den 7. Juni 1850.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Triest.



Das **neuerbaute**, als tüchtig, schnellfahrend und bequem sich bewährte, mit einer guten Restauration versehene
Passagier-Dampfschiff
„Mercur“
fährt im Juli und August
Von Stettin nach Swinemünde, Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 1 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Stettin Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 6 Uhr Morgens.
Von Stettin nach Putbus auf Rügen Dienstag und Sonnabend, 1 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Putbus Mittwoch und Sonntag, 5½ Uhr Morgens.
Von Putbus nach Swinemünde und Stettin zurück, Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags.
zu den bekannten Fahrpreisen.
Passagier-Gepäck ist frei, Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
Taetz u. Comp. in Stettin.

Den früheren Pharmaceuten Fr. **Carl Meißner** aus **Glogau** ersuche ich hiermit, seinen jetzigen Aufenthaltsort mir umgehend anzuzeigen.
Berlin, den 14. August 1850.
Robert Hübner, Werderstraße 10.

Attest.

Meine Tochter bekam, ohne krank zu sein, eine ganz von Haaren entblößte kleine Stelle auf dem Kopfe, welche nach und nach immer größer wurde, und ich befürchtete schon ihren gänzlichen Haarverlust. Auf Recommandation wendete ich das **Hückstädt'sche Haarwuchsöl**, Zimmerstraße 61, an und zu meiner Freude sehe ich jetzt das Emporkommen der jungen Haare. **A. Reimann**, Maler in Berlin, Mauerstr. 68.

Wer einen Mit-Abonnenten auf den **„Elbinger Anzeiger“** wünscht, erfährt einen solchen in der Expedition der N. Preuß. Ztg.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von **F. A. Schultze**, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Alle stimmberechtigten konservativen Wähler zum Gemeinderathe des Stadtbezirks 48 b. werden zu einer Vorversammlung auf
Dienstag, den 20sten August,
Abends 8 Uhr,
in das Lokal am Askanischen Platze Nr. 7., Parterre, links, hierdurch eingeladen. **Hellwig. Schulz.**

Spiegelglas, Goldrahmen, Goldleisten und Glaserdemante enorm billig bei
C. W. Müller, Friedrichsstraße Nr. 145.

Damenkleider und Visites
werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide, angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Dem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft, zeige ich hiermit an, daß ich an der **Militärstraßenbrücke, neben der Anhalt. Eisenbahn am neuen Kanal,** ein Lager von Brennmaterialien als: **Steinkohlen, Coaks, Braunkohlen, Torf** u. s. w. errichtet habe und daß ich durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, bei bester Waare und sehr reellem Maaße die billigste Preise zu stellen.
Berlin, im August 1850.
F. L. Beermann,
an der Militärstraßenbrücke,
neben der Anhaltischen Eisenbahn.

Das zweite Lager von
W. Rogge u. Co. am Schloßplatz
hat eine Partie 5 Viertel breite Möbel-Cattune zurückgesetzt und offerirt die Elle zu 5 Sgr. und 6 Sgr.
4 Viertel breite Möbel-Cattune die Elle zu 3 Sgr.
Baumwollen-Dammast bester Qualität die Elle zu 5 Sgr.
Halbwollen-Dammast, Imperials, die Elle 7½, 8½, 10 u. 12½ Sgr.
Gestickte, brochirte und durchbrochene Gardinen zu sehr billigen Preisen.
Tischdecken in Baumwolle, Halbwolle, Leinen, Halbseide und Cachemir, von den wohlfeilsten Sorten an.

Das 1ste galvano-plastische Magazin
von **A. F. C. Grieben,**
Jägerstrasse 30 & 31,
(früher Breitestrasse Nr. 8.)
empfiehlt sein gut assortirtes Lager anerkannt **stark** vergoldeter und versilberter Waaren zu soliden Preisen. — Auch wird jeder abgenutzte plattirte Gegenstand aufs Billigste **wie neu** hergestellt.

Die Kunstfärberei und französ. Wasch-Anstalt von **M. Warkos**, Wolffenstein's Eleve, Breite Str. Nr. 31., empfiehlt sich zum Färben und Waschen aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, sowie zum Waschen und Glätten v. Möbelstoffen und Reinigen von Teppichen, und stellt bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstr. 33,
empfiehlt ihre Fabrikate in neuster, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etageren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Epheu-Bogen, Epheuwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen, Laufkörbe u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Das Seiden-Waaren-Lager
von D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,
ist durch tägliche neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt zu festen Preisen:
Schwarzen Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Couleurte, Changeants, die Robe 9, 10 und 11 Thlr.
Die neusten karirten und gestreiften Seidenzeuge, die Robe 8, 9 und 10 Thlr.
Wiederverkäufer finden besondere Berücksichtigung.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen
J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Noch wenige Tage
dauert der Ausverkauf von Leinenwaaren
Burgstraße Nr. 11,
nahe der Kurfürstenbrücke,
und werden die noch vorräthigen Leinenwaaren zu unglaublich billigen Preisen verkauft:
Stücke Leinwand zu Bettwäsche und Hemden für 3½, 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.; zu feinen Oberhemden geeignete für 10, 12 bis 24 Thlr., die 50 Thlr. gekostet; echte leinene Battist-Taschentücher für Damen, die 6 Thlr. gekostet, das ½ Dtzd. für 1½ Thlr.; Damenhemden, das ½ Dtzd. 4½, 5 bis 7 Thlr., Mannshemden, 3, 3½, 4 Thlr. ꝛc. das ½ Dtzd.
NB. Die französischen seidenen Taschentücher und Halstücher, so wie die modernsten Cachemir- und Piqué-Westen werden für jeden Preis verkauft.

Linumer Torf, 1. Klasse,
wird am Kupfergraben Nr. 4, Ecke der Georgenstraße, in Kumptwagen ausgeladen und inclusive aller Nebenkosten billigst ins Haus geliefert.

Bei **F. Schneider & Co.**, Unter den Linden 19, erschien so eben:
Zur
deutschen Frage.
I.
Die versuchte Wiederherstellung des Bundestages.
2 Bogen. 8. eleg. geh. Preis 6 Sgr.

Im Verlage von **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung), Berlin **Scharrnstraße Nr. 11.**, ist so eben erschienen und zu haben:
Souchon, A. F., Passions-Predigten. 11 Bog. 8vo. eleg. brosch. 12½ Sgr.
Knak, G., Liebe um Liebe. Eine kleine geistliche Gabe zu milden Zwecken. Als Nachtrag zu dessen „Zionsharfe“ nebst einem Anhange. 3. vermehrte Aufl. 16mo. 100 S. brosch. 3 Sgr. In Partieen zu 2 Sgr.
Dreger, F., Geistl. Lieder und Gedichte bei Gelegenh. 2. vermehrte Aufl. 16mo. 128 S. brosch. 6 Sgr.
Die Mission in China. Vorträge, in Berlin gehalten von Dr. **C. Gützlaff.** Herausgegeben vom Missions-Verein für China zu Berlin. 1r — 3r. a 2 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Elise Ballhorn mit Hrn. Obergerichts-Assessor de Niem zu Naugard; Frl. Louise Bräutigam mit Hrn. Carl Fürich hiers.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an
Leudchen und Drebkau, den 14. August 1850.
L. v. Wyschetzki, Major a. D.,
Charlotte v. Wyschetzki geb. v. Schlabrendorff.

Geburten.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborenen **von Ziegler**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Groß-Demsin, den 15. August 1850.
Bernhard von Britzke.

Ein Sohn dem Hrn. Franz v. Kameke hiers.; Hrn. Organisten Steckert zu Spandow; eine Tochter dem Hrn. Otto Ponet zu Rathenow; Hrn. Herrmann Breitschneider zu Schwedt a. O.; Hrn. Heinrich Mertens hierselbst.

Todesfälle.

Den heute Mittag 1 Uhr erfolgten Tod meiner theuren Frau **Elise**, geb. **Beelitz**, und meines Sohnes **Oskar** um 4½ Uhr Nachmittags an der Cholera zeige ich hierdurch zur stillen Theilnahme ergebenst an.
Potsdam, den 15. August 1850. **Voigt aus Kletzke.**

Frau Wittwe Hennings hiers.; Hr. Fabrikant Hirche hiers.; Frau Wilhelmine Heusel hiers.; Frau Tapezierer Miersch hiers.; Frau Wittwe Itzig hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 17. Im Schauspielhause. 128. Abonnements-Vorstellung. Der Fabrikant, Schauspiel in 3 Abth., nach dem Französ. des E. Souvestre bearbeitet von E. Devrient. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde. 1815. Genrebild von L. Schneider.

Im Opernhause. Sechste Vorstellung der Mlle. **Rachel** in Begleitung von Künstlern des Théâtre français: **Jeanne d'Arc**, tragédie en cinq actes et en vers, par Mr. Alexandre Soumet, imitée de Schiller. (Mlle. Rachel: remplira le rôle de: Jeanne d'Arc.) Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 18. Im Opernhause. 86ste Abonnements-Vorstellung. Der Ehestifter, Lustspiel in 1 Akt, frei nach Goldoni, von J. R. Mitsch. Hierauf: Die Insel der Liebe, phantastisches Ballet in 2 Akten, von P. Taglioni.

Théâtre de Mlle. **Rachel,**
gr. 8. br. contient le texte exact de: Jeanne d'Arc, Phèdre, Adrienne Lecouvreur, Virginie, Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Marie Stuart, Moineau de Lesbie, Il faut etc. à 5 Sgr. net.
34. Linden. **Schlesinger'sche** Buch- u. Musikhdlg.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, 18. August. Viertes Gastspiel der Herren **Scholz** und **Grois**, erste Komiker vom K.K. Carltheater zu Wien. Zum Erstenmale wiederholt: Mönch und Soldat, Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von F. Kaiser. Musik von Hebenstreit. (*.* Hauer, Hr. **Grois**. — *.* Simon Frohberger, Hr. **Scholz**, als Gastrollen.) Mit neuen Costümen. Die neuen Decorationen: Actus II. 1) altdeutscher Saal. 2) Klostergang, sind vom Decorationsmaler Herrn Barth gemalt.

Freie Entreen sind nicht gültig. Billets sind vorher im Billetverkaufs-Bureau Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 4 Uhr, sowie bei Herrn Lassar, Brüderstraße Nr. 3., zu haben.

Montag, den 19. August. Fünftes Gastspiel der Herren **Scholz** und **Grois**: Die Entführung vom Maskenball, Parodie in 3 Akten, von Schick. Musik von Müller. (Hr. Scholz: Augustin.) Hierauf: 's Letzte Fensterl', Genrebild mit Gesang in 1 Akt. (Hr. Grois: Mathias.)

Kroll's Theater.

Sonntag, den 18. Aug. Das Gut Sternberg, oder: Das große Loos, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Frau v. Weißenthurn.

Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikal.-deklam. Vorträge im Königssaale.

Montag, den 19. August. Zum 4ten Male: Der Waffenschmied, komische Oper in 3 Akten, von Lortzing.

Anfang 7 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikal.-deklamatorische Vorträge im Königssaale.

Tivoli.

Sonntag, den 18. August. Verfeier der Schlacht bei Groß-Beeren, zum Benefiz des königl. Theater-Feuerwerkers Dobermont: Außerordentlich großes Feuerwerk. Schluß: die Schlacht bei Groß-Beeren.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordensschlosses zu Sonnenburg sind ferner bei uns eingegangen:
Vom Grafen v. Haßlingen in Reichenwalde 5 Thlr. 20 Sgr.

Börse von Berlin, den 17. August

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141¼	bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¾	bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¼	B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾	G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½	bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼	bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85¾	bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½	bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞	G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞	B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛	G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20	G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½	bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 B.
St.-Anl. v. 1850	4½	99½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez. u. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	110 bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96½ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98 à ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 G.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101 B.	And. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ bz.	do. Prior.	4	100 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	93 bz.	do. Wittenb.	4	58½ G.
do. Prior.	4	94½ bz.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Hamburger	4	89½ bz.	Mecklenburger	4	38 G.
do. Prior.	4½	100¾ bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	83 bez.
do. 2. Em.	4½	96½ B.	do. Prior.	4	94½ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	62½ B. ⅝ G.	do. Prior.	5	103½ G.
do. Prior.	4	93 B.	do. 3. Serie	5	102½ G.
do. do.	5	101½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	22 B.
do. do. Lit. D.	5	101 G.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	104½ G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5	115 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	106 B.
Breslau-Freiburg	4	75 B.	do. Lit. B.	3½	104½ G.
Cöthen-Bernburg	2½	49½ a ½ bz.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	96½ a ¾ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	33½ bez.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. Prior.	5	89 B.
do. do.	5	103¼ G. ½ B.	do. 2. Serie	5	86½ G.
Crak.-Oberschl.	4	69½ etw. bz.	Rheinische	4	41 G.
do. Prior.	4	85½ bz.	do. St.-Prior.	4	
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	89 B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	89½ G.	Stargard-Posen	3½	82½ bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	40½. 41. 40½ bz.	Thüringer	4	63 G.
do. Prior.	5	97½ a ½ bz.	do. Prior.	4½	99 G.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	73½ bez.
Magdeb.-Halberst.	4	134 B.	do. Prior.	5	100½ G.
			Zarskoje-Selo	—	81 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ G.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	97⅛ B.	do. do. à 300 fl.	—	137 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	93½ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ B.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 bez.
poln. Pfandbr. alte	4	96½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32 B.
do. do. neue	4	95½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ B.

In einzelnen Actien wurden zwar heute wieder mehrere Kauf-Ordres zu etwas höheren Coursen ausgeführt, doch war die Stimmung weniger animirt und das Geschäft darin nicht so umfangreich wie gestern.

Berliner Getreidebericht vom 17. August.

Weizen loco n. Qu.	54 — 58	pr. Sept./Okt.	11⅞ bz. ⅛ G.
Roggen do. do.	32½ — 34½	pr. Okt./Nov.	11½ B. ⅜ G.
pr. Aug./Sept.	31½ G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Sept./Okt.	32½ B. ¼ bez. G.	Lein-Oel loco	11½
per Frühjahr	37 B. 36½ G.	Rapps	80 B. 78 G.
Hafer loco n. Qu.	19 — 21	Rübsen	78 B. 76 G.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	16½ bez.
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	do. mit Faß	16 G.
Futterwaare	36 — 37	pr. Aug./Sept.	16 bez. G.
Rüb-Oel loco	11⅞ B. ¾ G.	pr. Sept./Oct.	do.
pr. August	11⅞ B. ¾ G.	pr. Frühjahr	17½ ¼ bez.
pr. Aug./Sept.	do.		

Roggen etwas stiller aber nicht wesentlich offerirt. Spiritus fest und höher. Rüböl ohne Geschäft.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 15. August.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Thlr. 15 Sgr., auch 1 Thlr. 12 Sgr.; Gr. Gerste 1 Thlr.; Hafer 1 Thlr., auch 22 Sgr. 6 Pf. — **Zu Wasser:** Weizen (weißer) 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 10 Sgr., und 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., auch 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 28 Sgr. 9 Pf.; Hafer 25 Sgr., auch 22 Sgr. 6 Pf.

Mittwoch, den 14. August.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 15 Sgr., auch 6 Thlr. 15 Sgr.; der Ctr. Heu 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 16 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 15 Sgr., auch 11 Sgr. 3 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 9 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 9. August 1850: 15½ Thlr.; am 10. ohne Geschäft; am 12. 15½ Thlr.; am 13. 15½ u. 15½ Thlr.; am 14. 15½ Thlr.; am 15. 16 u. 16½ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800% nach Tr.

Berlin, den 15. August 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 16. August. Leblose Börse. Met. 96½. do. 4½% Metall. 83½. Bankactien 1162. Nordbahn 111. 1839r. Loose 117½. Valuten fester. London 11,45. Augsburg 117½. Frankfurt a. M. 117½. Gold 22½. Silber 16½.

Frankfurt a. M., den 16. August. Nordbahn 42½. 4½% Metalliques 71. Metall. 81½. Bankactien 1185. Loose 155½. 99½. Span. 32½. Badische 32½. Kurhessische 31½. Wien 101½.

Hamburg, den 16. August. Berlin-Hamburger 88½. Köln-Minden 95½. Magdeburg-Wittenberge 58½. Nordbahn 39½. — Weizen, weniges fester. Roggen, sehr flau, namentlich pr. Herbst. Oel pr. October 21½ flau.

Paris, den 15. August. (Passage de l'Opéra.) 5% Rente 96. 90.

London, den 14. August. Consols 96½ bis ⅞. — Getreidemarkt sehr still.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Kopenhagen, den 13. August. Roeskilder E.B.A. 41½.

Amsterdam, den 14. August. Arnheim 91. Amst.-Rott. 60½.

Leipzig, den 16. August. Leipzig-Dresden 135½ B. Sächsisch-Baiersche 86½ B. Sächsisch-Schlesische 94 B., 93½ G. Chemnitz-Riesaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 218 G. Berl.-Anhalt. 91½ G. Köln-Mindner 96½ G. Fr.-W.-Nordbahn 40 G. Altona-Kieler 93½ B. Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 146 B. Lit. B. 118½ B. Preuß. Bankanth. 98½ B. Oestr. Bankn. 87½ B., 87 G.

Auswärtige Marktberichte.

Amsterdam, den 14. August. Weizen still, 129 — 130 Pf. bunt. poln. 295 a 300 fl., 131 Pf. do. 305 fl., 123 Pf. groning. 205 fl. — Roggen zu vorigen Preisen, 123 Pf. geldern. 156 fl., 121 Pf. jähr. preuß. 150 fl. in Partien. Gerste 107 — fries. Winterg. 130 fl., 106 Pf. do. Sommer 110 fl.

Kohlsamen gleich ½ L. niedriger, auf Lieferung wie früher; auf 9 Faß gleich 55½ L.; pr. August 55½ L., pr. September 56 L., pr. Octbr. und Novbr. 56½ L., pr. April 58 L. — Leinsaamen ohne Handel. — Rüböl nicht williger; auf 6 Wochen fl. 35½; effect. fl. 34½; September, October, November und December fl. 34; pr. Mai 34½ a ¼ a ½ fl. — Leinöl fest; auf 6 Wochen fl. 34½; effect. fl. 33½. — Hanföl auf 6 Wochen fl. 39½; effect. fl. 38½. — Rübkuchen fl. 58 a 62. — Leinkuchen fl. 6½ a 8½.

Breslau, 16. August. Getreide-Markt wenig verändert. Weizen weißer 45—62 Sgr., gelber Weizen 45 — 61 Sgr., Roggen 35—40 Sgr., Gerste 24—28—30 Sgr., Hafer 17½—24½ Sgr., und Kocherbsen 45—50 Sgr. Oelsaaten nicht verändert, Raps 80 — 84 und 85 Sgr. Winterrübsen 75 —80 Sgr. Sommerrübsen 65 — 72 Sgr. Kleesaat, weiße 7 — 10½ Thlr. bez. Spiritus 7½ Thlr. G., 8 Thlr. B., pr. November—Dezember a 11½ Thlr. vergeblich offerirt. Zink loco 4½ zu machen, schwimmend 4 Thlr. 23½ Sgr. bezahlt.

Stettin, 16. August. In Weizen ging heute nichts um, es fehlte zwar nicht an Kauflust, indeß wurde auf höhere Preise gehalten.

Roggen zu besseren Preisen verkauft, pr. September—October 82 Pf. 32½ Thlr. bez., B. u. G., 86 Pf. 32½—½ Thlr., pr. Frühj. 92 Pf. 36½ Thlr. bez. u. G., 37 Thlr. gehalten.

Magdeburg, den 16. August. Kartoffel-Spiritus loco 21½ Thlr. pro 14,400 % Tralles.

Berichtigung. In den Coursnotizen der gestrigen Börse von Berlin ist zu lesen: bei Berg.-Märk. E.B.A. 39½ bez., bei Anhalt do. 91½ a 92½ bez. u. G., und bei Düsseld.-Elberf. 89 a ½ bez. u. B.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 15. August 1850.
August 14.: Schiffer Schaller von Stettin nach Brandenburg an Schenert mit 45 Delsaat; Schiffer Wangerin von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 53 Roggen; August 15.: Schiffer Neuendorf von Stettin nach Berlin an Morgenstern mit 45 Roggen; Schiffer Lippert von Stettin nach Berlin an Morgenstern mit 55 Roggen. Zusammen 143 Roggen und 45 Delsaat.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, Sonnabend, den 17. August, Mittags 1 Uhr (T. C.-B.) Gestern Abend fand ein Seegefecht bei Fredriksort, zwischen einem Dänischen Dampfboot nebst zwei Kanonenbooten und dem Holsteinischen Dampfboot Loewe nebst zwei Kanonenbooten statt, welches bis 8½ Uhr Morgens, wo die Dänen sich zurückzogen, dauerte.

Der Löwe erhielt einige Schüsse im Rumpf, 1 Kanonenboot gerieth in Brand, wurde aber gelöscht.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Die Stellung des Herrn v. Radowitz.
Deutschland. **Preußen.** Berlin: Hiesige Presse. Vermischte Notizen. Städtisches. — Stettin: Dr. Gützlaff. Herzogin von Anhalt-Bernburg. — Cranz: Polizeidirektor Duncker. Badegäste. — Posen: Räubereien. — Bromberg: Manöver. — Breslau: Nach Schleswig-Holstein. — Magdeburg: Badensche Artillerie. — Halle: Rolandssäule. — Mühlhausen: Bürgermeister Gier. — Coblenz: Das 15. Inf.-Regt.
Wien: Vermischtes. — München: Wechsel-Ordnung. König Otto. Vermischtes. — Karlsruhe: Großherzogin von Sachsen-Weimar. Königin von Württemberg. — Mannheim: Das Lager bei Forchheim. — Aus Baden: Blauer Montag. — Frankfurt a. M.: Protokoll der Plenarversammlung. — Mainz: Die preußische und österreichische Garnison. — Wiesbaden: Der Graf v. Chambord. — Dresden: Kirchliches. Verkehr mit dem österreichischen Hofe. Eisenbahn. — Leipzig: Verhaftung. — Zittau: Auswanderer. — Aus Thüringen: Notizen. Das Sängerfest in Arnstadt. — Gotha: Militair auf Kriegsfuß. — Wismar: Ankunft des Großherzogs und der Großherzogin. — Luxemburg: Notizen. — Hamburg: Zur Verfassung. — Altona: Vermischtes. — Kiel: Die dänische Armee. — Rendsburg: Tel. Dep.
Ausland. **Frankreich.** Paris: Schulprämien. Reise des Präsidenten. Pläne der Rothen. Annäherung der Orleanisten an die geh. Gesellschaften. Notizen.
Großbritannien. London: Notizen.
Italien. Rom: Fest. — Ancona: Die Messe in Sinigaglia.
Schweiz. Bern: Radicales Finanzwesen. Rundschreiben des Bischofs. Marilley: Aussichten.
Dänemark. Kopenhagen: Heirath des Königs. Notizen.
Türkei. Konstantinopel: Ernennung. Nachrichten aus Samos und aus Bulgarien.
Literarisches.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.